

W U K - I N F O

I N T E R N

April 1996



Der neue Vorstand stellt sich vor



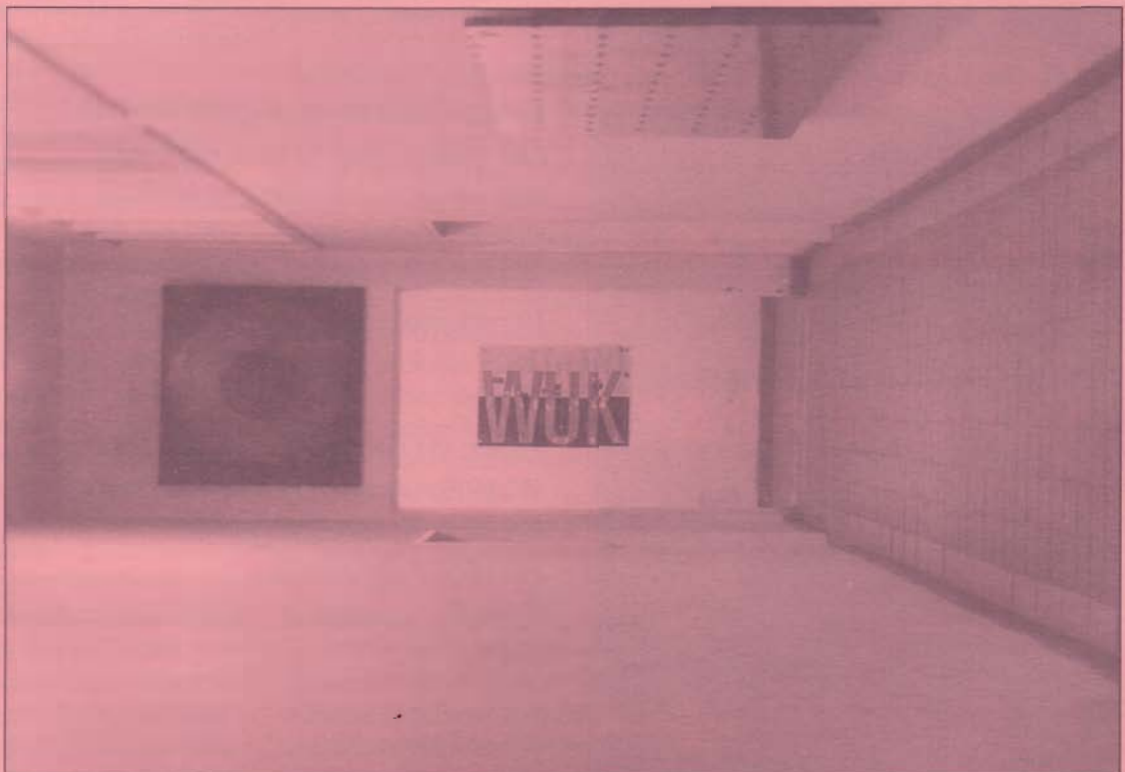
Hausdurchsuchung Razzia



Feiern mit Fahrplan



Politische Veranstaltungen



EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Die Grippe-Welle und andere Krankheiten haben uns nicht verschont. Wenn diese Ausgabe des Info-Intern nicht 4 oder gar 8 Seiten mehr hat, dann liegt das vor allem daran, daß sowohl Redaktionsmitglieder (oder ihre der Betreuung bedürftigen Kinderchen) als auch potentielle AutorInnen in den letzten Wochen oft traurig-schwitzend im Bett gelegen sind, statt lustig-fleißig zu recherchieren und in die Tasten zu hauen.

Die nächste **offene Redaktionssitzung** – Ihr seid alle eingeladen, ja auch Du – ist am Mittwoch, 8. Mai, um 19.30 Uhr, im Info-Intern-Büro (Mittelhaus, 2. Türe links). Das Thema (Vorschläge nehmen wir gerne entgegen) wird rechtzeitig durch Aushang im Haus bekanntgemacht.

Die nächsten **Redaktionsschluß-Termine** für das Info-Intern sind der 15. April (Mai-Ausgabe) und der 15. Juni (Juli-Ausgabe).

Eure **Beiträge**, auch Programme und Ankündigungen, gebt uns bitte nicht nur auf Papier, sondern auch auf 3,5-Zoll-Disketten (DOS-kompatibel, bitte im Fließtext und ohne Absatz-Formatierungen) ins Info-Intern-Postfach im Informationsbüro (Eingangshalle).

Wenn Ihr **Ideen für Reportagen** habt – bzw. sie gar gleich selbst machen wollt –, dann setzt Euch mit uns in Verbindung. Für fertige Reportagen gibt es sogar ein Honorar.

Liebe Grüße. Beate Mathois, Claudia Gerhartl, Rudi Bachmann

I N H A L T

Reportage

<i>Georg Pollhammer ist gestorben</i>	3
<i>Der neue Vorstand stellt sich vor</i>	5
<i>Ach wie gut, daß niemand weiß</i>	12

Meinung

<i>Hausdurchsuchung Razzia</i>	14
<i>Künstlerkolonie</i>	17

Information

<i>Feiern mit Fahrplan</i>	18
<i>WUK-Forum am 5.2. und 4.3.1996</i>	20
<i>Termine, Ankündigungen</i>	22
<i>Wichtige Anlaufstellen</i>	23
<i>Topics</i>	24

Titelblatt: Foto von Beate Mathois

GEORG POLLHAMMER IST GESTORBEN

VON RUDI BACHMANN

Mit nur 31 Jahren ist Georg, langjähriger Mitarbeiter und Angestellter des WUK, also doch gestorben. Seit über einem Jahr litt er an Krebs, und viele von denen, die davon wußten, wußten nicht so recht, ob und wie sie mit ihm darüber reden sollten. Als er von seiner Krankheit erfahren hatte, beschäftigte er sich – konsequent und optimistisch, wie er war – intensiv mit seiner Krankheit und den Möglichkeiten einer Heilung. Und er kämpfte tapfer, tat selbst für sich, was er nur konnte, unterzog sich mehreren Operationen und aufwendigen und sicher auch schmerzhaften Therapien. Mit 95 Prozent, so meinte er noch vor über einem Jahr nach Gesprächen mit seinen Ärzten, seien seine Chancen, wieder gesund zu werden, doch gar nicht so schlecht. Aber die 5 Prozent waren diesmal stärker.

Georg Pollhammer kam 1985 während seines Studiums der Handelswissenschaften als Zivildienstler ins WUK, wo er sich offensichtlich gleich heimisch fühlte, denn noch als ZD übernahm er recht begeistert die WUK-Buchhaltung. An Neuem immer interessiert, begann er bald, seinen Arbeitsbereich zu modernisieren, das heißt auf EDV umzustellen und eine eigene Kostenrechnung für den Betrieb WUK zu entwickeln. Und es konnte ihm nicht schnell genug gehen – so nahm er sich die Lehrbücher und Bedienungsanleitungen sogar in seiner Freizeit mit in die Lobau, um tags darauf die nächsten Schritte auf der Anlage anzugehen.

Zielstrebigkeit war eines der auffälligsten Merkmale von Georg. Sobald er zum Beispiel nach einigen Jahren praktischer Arbeit im WUK beschlossen hatte, sein Studium abzuschließen, machte er blitzartig eine Prüfung nach der ande-

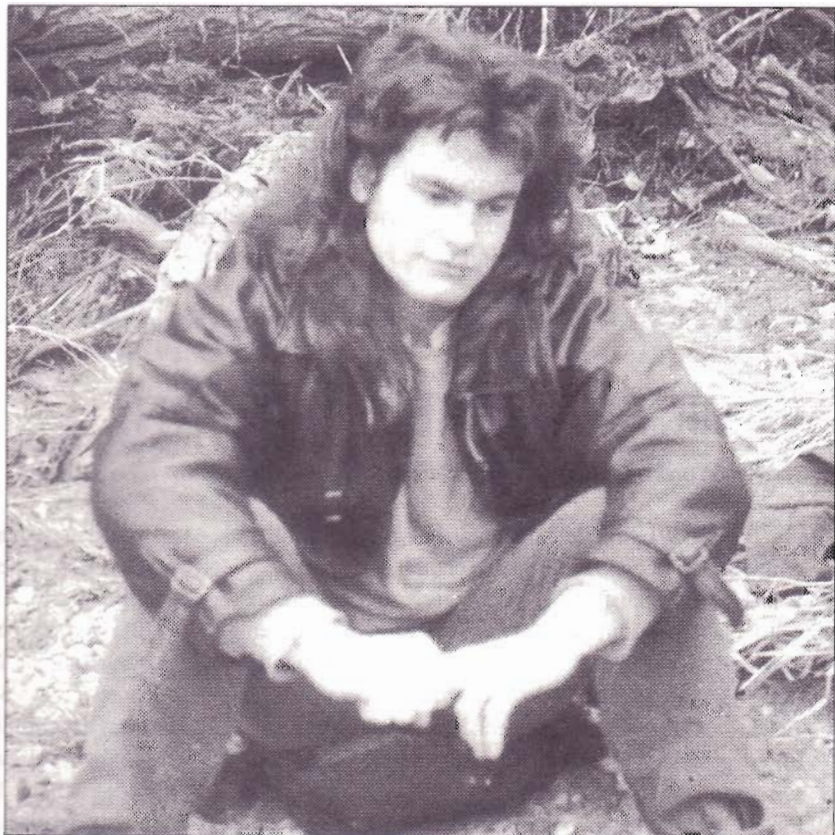


Foto von Clemens Feigel

ren. Und die Anerkennung des „unentbehrlichen Hilfsbetriebs“ des WUK, eine steuerrechtliche Maßnahme, die dem Haus viel Geld gebracht hat, war vor allem das Werk seiner beharrlichen Bemühungen. Übrigens: für seine Diplomarbeit (über die Organisationsberatung in Non-Profit-Organisationen) nahm er sich gleich das WUK als Modell.

Ich selber habe Georg 1989, während meiner kurzen WUK-Vorstands-Tätigkeit kennengelernt. Als mit den speziellen WUK-Problemen und -Usancen wenig vertrauter Kassier war ich heilfroh, daß er mich schonend mit den ersten Informationen versorgte. Ich nehme an, daß er im Laufe seiner WUK-„Karriere“ an die 6 bis 7 mal die Aufgabe hatte, neue kassa- und budgetverantwortliche Vorstandsmitglieder geduldig in die finanziellen

Komplexitäten des Hauses einzuführen.

Ja, hilfreich und geduldig war er sicher. Ohne lange zu fragen unterstützte er zum Beispiel eine Reihe von befreundeten Initiativen, die sich keine kompetenten Angestellten leisten können, in Buchhaltungs- und Steuerfragen.

Privat war der bei KollegInnen und WUK-HausnutzerInnen gleichermaßen beliebte „Sonnyboy“, der sich lächelnd aus jeglichen WUK-„Wickeln“ herauszuhalten wußte, ein eifriger Kreta-Urlauber (vornehmlich mit Ruck- und Schlafsack) und ein begeisterter Hobby-Sportler. Aber als er nach einem beim Handballspielen erlittenen Bänderriß längere Zeit unbeweglich an eine Schiene gefesselt war und nicht ins Büro konnte, ließ er seine EDV-Anlage zu Hause auf-

bauen, machte dort die Buchhaltung und empfing sogar den Steuerberater zu Hause.

Noch vor Beendigung seines Studiums bekam er das Angebot, die Finanzabteilung der Bewährungshilfe zu leiten – über diese Verhandlungen hielt er, auch das ist nicht immer üblich, aber für ihn typisch, die Generalsekretärin von Anfang an auf dem laufenden –, eine Herausforderung, die er nach langem Überlegen auch angenommen hat. Das WUK kann stolz dar-

auf sein, daß Leute wie Georg, die hier ihr Handwerk gelernt und sich bewährt haben, von anspruchsvollen großen Institutionen derart umworben werden.

Nach seinem Weggang war er noch längere Zeit als „Konsulent“ für das WUK tätig. Später und bis zuletzt blieb er dem Haus als Besucher von Konzerten treu – und natürlich, um alte FreundInnen hier zu treffen.

Mit seiner Frau Jutta, die er auf Kreta kennengelernt hatte, hatte er

erst vor kurzem eine neue Wohnung gefunden. Einziehen kann er nun nicht mehr. Genausowenig wie er das Fest zum bevorstehenden 15. WUK-Geburtstag erleben kann – und die vielen Events, die es hier noch geben wird. Schade Georg, alter Freund, daß Du uns jetzt nicht mehr besuchen kommst.

FAMILY SARDINE IS IN TOWN...

von Ben Wunsch-Grafton, Schülerschule WUK

Typisch WUK - alles so schnell und fahrig. Da ruft einfach einer in der Schule an und erzählt, wie seine neunköpfige Zirkusfamilie (ursprünglich aus England, aber seit 13 Jahren in Europa unterwegs) im Moment an Wien gefesselt ist, weil ihre Tochter einen schweren Stromunfall hatte. Von den Schulen im WUK haben sie über viele Ecken gehört (sogar im Krankenhaus, wo wir überall unsere gesunden Viren gelegt haben!) und sie wollen wissen, ob die fünf jüngeren Kids eine Zeit lang zu uns in die Schule kommen könnten. Ich bin sehr zuversichtlich, das Plenum dagegen ist begeistert, solidarisch, euphorisch.

Na ja, da haben unsere SchülerInnen trotzdem ordentlich geschaut, als ein gehendes Sardinenkappl mit einem Trupp immer kleiner werdender Gschrapn in die Schule schlenderte. Unter der Kappe mit der pfeilartigen Sardine (wer kennt Captain Beefheart, Zappa und Co noch?) war der John, dann kamen Pauline und die Kids: Wimble(13), Wertie(10), Boobin(9), Meischa und Minnie(6). Und mit ihnen verwandeln sich die Schülerschule und das Schulkollektiv durch einen schrägen, schiefen Windstoß. Ideen taumeln, Englisch-Italienisch-Deutsch sprudelnde Einräder wackeln durch die Schule, Minnie und ein gleichaltriger WUK-Schüler hocken vor dem Computer, einer redet Englisch, einer Deutsch, und sie unterhalten sich blendend. Wertie hält einen englischen Vortrag, warum man/frau die Sachen der anderen nicht fladern darf, so daß den Betroffenen die Spucke wegbleibt und das Plenum schweigt vor Klarheit.

So geht es bei uns in letzter Zeit ständig zu, aber nun lasse ich einmal John mit der Vorstellung seiner Zirkusfamilie zu Wort kommen.

„Ursprünglich aus England reist die „Familie Sardine“ seit dreizehn Jahren durch ganz Europa, Asien und Afrika

und folgt damit einer Familientradition im Entertainment, die auf die Großeltern in den großen Londoner Music Halls zurückgeht.

Ihr Programm hat ein breites Spektrum, das Zirkus, Theater, Komödie, Musik und Tanz umfaßt, wobei alles aus der jeweiligen Situation geboren wird. Ein besonderes Merkmal der Familie ist es, die Bedürfnisse der Umgebung aufzuspüren und damit eine gute Atmosphäre zu schaffen.

Die „Sardines“ haben auch eine breite Erfahrung mit Shows und Workshops in verschiedenen Institutionen wie Krankenhäusern, Waisenhäusern, „Behinderten“heimen und natürlich Schulen. Dort ist ein reger Austausch und ein enges Verhältnis besonders gut möglich. Im Lauf der Jahre sind die SchülerInnen der Zirkusfamilie oft weitergezogen, um Amateur- oder Profientertainer zu werden, auch die eigenen Kinder der Familie.“

Was soll man/frau dazu sagen? Nichts! **Tun** muß man/frau...und Pläne laufen schon Volldampf. Es soll Zirkusworkshops für die demokratischen Schulen aber auch für interessierte Regelschulen geben. Es gibt sogar den Plan, daß die Zirkusfamilie mit den Hupfauern (Alternativschule) auf dem Landweg nach Israel zur 4. Hadera-Konferenz fährt, um auch dort für Unterhaltung und animierende Workshops zu sorgen und um ihre besondere Lebensschule mitzuteilen. Da diese Idee aber sehr teuer ist, suchen beide Gruppen direkte Unterstützung oder Subventionskontakte, um die Reise möglich zu machen. Bitte meldet Euch, wenn Ihr helfen könnt oder Ideen für andere gemeinsame Aktivitäten habt.

Bei John: 0663-097782 oder bei Ben: 408 20 39 (Schülerschule)

DER NEUE VORSTAND STELLT SICH VOR

OFFENE REDAKTIONSSITZUNG, 6. 3. 96
VON CLAUDIA GERHARTL

Diesmal war zur offenen Redaktionssitzung der neue Vorstand eingeladen. Sabine Bauer, Nali Kukelka, Inge Holzapfel, Beate Mathois und Ursula Wagner waren der Einladung gefolgt, Gerald Raunig konnte leider nicht teilnehmen, weil er zum Zeitpunkt der Diskussion im Ausland war. Diskutiert wurde über das neue Konzept, die Aufgabenteilung innerhalb des Vorstands, das Mitgliederkonzept und den Kontakt zu den Bereichen wie auch zu den Dienststellen, das Budget, Frauen und Neuerungen.

Ursula: Das Konzept der internen Arbeitsteilung haben wir im wesentlichen vom alten Vorstand übernommen.

Das Konzept

Es gibt eine Arbeitsgruppe, die sich um innere Angelegenheiten kümmert, das sind die Nali und ich, die Arbeitsgruppe, die sich um Externes kümmert - Sabine und Gerald, und die Finanzarbeitsgruppe, bestehend aus Beate und Inge. Wir haben vor, diese Arbeitsteilung auszubauen und ExpertInnen aus den Bereichen und Dienststellen zuzuziehen. Dies soll vor allem dazu dienen, in den Vorstandssitzungen eine schnellere Entscheidungsfindung herbeizuführen. Was wir noch nicht haben, ist ein Konzept für die Projektgruppen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß es wenig Sinn hat, gleichzeitig an vielen verschiedenen Dingen zu arbeiten, da wird es effektiver sein,

Schwerpunkte zu setzen und nach einer Reihenfolge vorzugehen.

Konkret arbeiten die Nali und ich derzeit an all diesen Vertragsgeschichten wie Betriebsvereinbarung, Statutenänderung unter Einbeziehung der Ergebnisse der Projektgruppen, Hausordnung, Info-Intern-Vertrag, Beislvertrag, Mietvertrag, Mitgliederkonzept, ebenfalls unter Einbeziehung der Projektgruppe. Eine Idee ist, eine Kinder- und Jugendmitgliedschaft in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendbereich zu überlegen, weiters das Raumnutzungskonzept zu konkretisieren und all das, was auch auf der GV vorgestellt wurde. Arbeitsgruppenübergreifend steht an zentraler Stelle das Transparenzkonzept, wo wir nach gangbaren Wegen suchen, die Vorstandsarbeit, die Budgeterstellung und die Entscheidungsfindung transparenter zu gestalten. Dazu gehört diese Diskussion hier, unser Besuch im WUK-Forum, die Hauskonferenz und es wird auch noch einiges dazukommen.

Claudia: Was sind deine Schwerpunkte, Nali?

Nali: Im Moment macht mir die gesamte Vorstandsarbeit großen Spaß. Zur Zeit versuche ich eine Diagnose über das Raumnutzungskonzept zu stellen. Ich möchte mir anschauen, wie weit die Projektgruppe ist und ob die Ergebnisse verwertbar sind. Dann will ich die Projektgruppe Politische Positionierung wieder installieren - da bin ich mit Vincent Holper im Gespräch. Wichtig ist mir, die Bedürfnisse auszuloten. All diese Ergebnisse sind aber zum jetzigen Zeitpunkt nur Zwischenergebnisse.

Beate: Ziel ist es, aus all diesen Projektgruppen eine Gruppe zu machen, die anhand dieser Zwi-

schenergebnisse weiterarbeitet und diese zusammenführt.

Nali: Die meisten Projektgruppen hängen ja zusammen, z.B. Mitgliederkonzept, Raumnutzung und Statutenänderung oder Hausordnung, deswegen ist es nicht sinnvoll, daß die Gruppen einzeln vor sich hinarbeiten.

Claudia: Kommen wir zur Arbeitsgruppe Externes.

Sabine: Ich arbeite gemeinsam mit Gerald und bin sehr daran interessiert, das Haus besser nach außen zu präsentieren, politische Kontakte auszubauen, eine Vernetzung zu anderen Institutionen in der Stadt herzustellen, mich in Verhandlungen, die für uns relevant sind, einzumischen. Außerdem möchte ich gerne neue Wege eröffnen, was die Finanzierung betrifft. Ganz speziell interessiert mich das Thema „Neue Medien“, wo Kontakte aufgebaut werden können, die zukunftsorientiert sind und die auch für die Finanzierung entscheidend sein können. Konkret sind wir gerade dabei, alle politischen Kontakte auszubauen und dabei mit Leuten im Haus zusammenzuarbeiten, die diese Kontakte schon haben. Dadurch soll es auch zu einer Verbesserung kommen, daß wir beispielsweise schnell auf politische Ereignisse reagieren können. Auch die politischen Veranstaltungen interessieren mich, wobei es mir da auch wichtig ist, Leute anzusprechen, die sonst eigentlich keinen Zugang zum Haus haben. Da gibt es auch die Idee von einem externen Beirat, wo man/frau Leute heranzieht, die politisches Gewicht oder Erfahrung mit alternativer Politik haben. Dazu gibt es aber noch nichts Konkretes.

Claudia: Das WUK ist ja nach außen eher unterrepräsentiert, wie wollt ihr dem abhelfen?

Wir müssen verstärkt rausgehen

Sabine: Wichtig ist es vor allem, sich mehr einzumischen, präsent zu sein bei relevanten Veranstaltungen. Damit meine ich vor allem Veranstaltungen, politische wie kulturelle, die außer Haus stattfinden. Die persönlichen Kontakte nach außen gehören intensiviert. Wir müssen einfach verstärkt rausgehen, sei es auf Bezirks- oder internationaler Ebene, was von Sabine Schebrak ja jetzt schon sehr gut gemacht wird.

Inge: Ich möchte hier gleich anschließen, weil ja die Präsentation nach außen, die Verankerung in der Öffentlichkeit, letztlich eine große Bedeutung für das Budget und die Sicherung unserer Subventionen hat. Wir müssen bei der Finanzierung langsam auch andere Wege eröffnen, da wir noch nicht wissen, welche Auswirkungen das Sparpaket auf das Haus hat. Schlagworte sind Sponsoring und Fundraising, dazu ist es aber notwendig, das Image des Hauses zu verstärken, weil es sonst niemanden geben wird, der bereit sein wird, Geld zu investieren.

Im Moment sieht es so aus, daß die Einarbeitung in der Finanzarbeitsgruppe sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und aber gerade auf dieser Gruppe der größte Druck lastet, möglichst schnell Ergebnisse zu präsentieren, damit mit dem Budget gearbeitet werden kann.

Beate: Die GV hat ein Minusbudget beschlossen, was bedeutet, daß damit die Verantwortung, weiter zu kürzen, an den Vorstand delegiert wurde. Die GV kann natürlich beschließen, daß der Vorstand dieses Minus trägt, aber der Vorstand muß sich dann entschließen, ob er das will oder nicht. Und da wir das nicht wollen, weil 800.000.- sehr viel sind, haben wir nun auch die Verantwortung, Kürzungen vorzunehmen. Das ist der erste Schritt der Finanzarbeitsgruppe: Wie soll das Budget auf ein erträgliches Maß gekürzt werden? Der zweite Schritt ist, zusätzliche Geldquellen zu eru-

ieren. Drittens müssen wir das Sponsoring und Fundraising in Angriff nehmen - dazu gehört: Adressen besorgen, Kontakte ausbauen - hier können sich neue Möglichkeiten für das Haus ergeben. Das größte Problem dabei ist, daß wir, während wir noch dabei sind, ein Budget zu erstellen, ja schon mit einem fiktiven Budget gearbeitet werden muß, wir arbeiten daher eigentlich immer hinterher. Das wichtigste ist daher für uns, uns einmal einen Überblick zu verschaffen. Für dringende Fälle gibt es noch den Vorstandstopf, wo wir geringe Summen zur Verfügung haben, da gibt es aber noch keine klaren Richtlinien, wie dieses Geld verwendet werden soll.

Sabine: Wir sind natürlich bestrebt, nicht so kurzfristig zu entscheiden wie die Regierung, indem wir ganz wesentliche soziale Projekte streichen. Da müssen wir sehr aufpassen, denn damit können wir uns zukunftsweisende Wege verbauen, die letztendlich nicht zu einer Einsparung führen, sondern zu einer Verteuerung.

Kritik muß spezifischer werden

Claudia: Ein wesentlicher Kritikpunkt bei der GV waren die hohen Kosten für die Angestellten.

Ursula: Dazu wollte ich ohnehin etwas sagen. Die Beate und ich sind gerade dabei, uns das gesamte Feld Dienststellen genau anzuschauen, was es bereits an Rahmenaufträgen gibt und wie konkret diese sind. Unser Ziel ist es, von dieser unspezifischen Kritik, wie sie immer laut wird, wegzukommen. Dieses sinnlose Gegeneinander der Dienststellen und Bereiche führt ja zu nichts. Es kann nur so gehen, daß die Kritik konkretisiert wird, indem man/frau sich erstens anschaut, ob die Arbeitsaufträge auch erfüllt werden und zweitens, ob der Arbeitsauftrag auch der richtige Auftrag ist. Damit wird es auch für die Bereiche überschaubarer.

Claudia: Natürlich ist die Kritik an den Dienststellen meist sehr unspezifisch, den Menschen aus den

Bereichen ist aber auch klar, daß dieses Haus ohne Angestellte nicht funktionieren würde. Was aber die Leute verärgert ist, wenn plötzlich eine neue Dienststelle aus dem Boden sprießt, und keineR erklärt den Menschen, wofür wir die brauchen. Soetwas löst natürlich immer Unmut aus, denn die Leute sagen sich: Vorher hat es diese Dienststelle nicht gegeben, und es ist auch gegangen. Das nächste Problem ist, daß die Leute immer schon vor vollendete Tatsachen gestellt werden, d.h. sie werden nicht in die Entscheidungsfindung miteinbezogen, was natürlich das Restbewußtsein von Basisdemokratie empfindlich stört.

Ursula: All diese Probleme ordnen sich in unser Transparenzprojekt ein, wo die Leute auch besser informiert werden sollen, welche Dienststellen es gibt und wie sie davon auch profitieren können.

Inge: Ich glaube auch, daß das Ganze ein Kommunikationsproblem ist, und da sind wir dabei, einiges zu verbessern. Die Angestellten leisten gute Arbeit und jedeR von ihnen hat das Gefühl er/sie könnte oder sollte noch mehr tun, aber für mehr Stunden ist eben derzeit kein Geld da. Daraus ergibt sich, daß die Angestellten bei ihrer Arbeit Prioritäten setzen müssen, weil die Überstunden nicht ausufem dürfen - darauf schauen wir genau. Ich denke auch, daß wir mit unseren Angestellten sehr sorgfältig umgehen, großteils arbeiten die Leute in einem ordentliche Dienstverhältnis, weil wir auf die soziale Sicherheit der DienstnehmerInnen Rücksicht nehmen und das auch für sehr wichtig halten. Das hat natürlich seinen Preis. Gerade in alternativen Institutionen wird oft im Graubereich gearbeitet - natürlich ist das billiger, aber wir sind bestrebt, das eben nicht zu tun.

Beate: Dieser Konflikt: Angestellte - Bereiche beruht vorwiegend auf einem Mißachtungsproblem. Die Arbeit der Angestellten wird von vielen Bereichsmitgliedern aus mangelnder Information und Transparenz nicht gesehen. Sie wissen nur, diese Arbeit kostet sehr viel Geld, während sie für ihre Ar-



Foto von Claudia Gerhartl: Sabine Bauer

beit weniger oder kein Geld bekommen. Von daher kann man/frau den Unmut natürlich schon verstehen. Abgesehen davon wüßten viele gar nicht, was es tatsächlich bedeuten würde, wenn im Dienststellenbereich gekürzt würde, wobei dann immer noch die Frage offen bliebe, welche Dienststellen eingespart werden sollten. Auf der anderen Seite gibt es dieses Mißachtungsproblem natürlich auch von seiten der Angestellten, die die Arbeit der Bereiche ebenfalls nicht würdigen. Da kommt dann der Vorwurf von Dilettantismus, Chaos, Unprofessionalität, und so weiter - diese Schlagworte habe ich von Angestelltenseite im Ohr. Ich bin dafür, daß sich der Vorstand diesem Konflikt stellt, auch wenn es dabei heiß hergeht, trotzdem ist das besser, als die Sache weiter so laufen zu lassen.

Sabine: Die Frustration kommt auch oft daher, daß es mitunter neue Ansätze gibt, von Angestellten wie auch von den Bereichen, nur die bürokratische Mühle verhindert hier vieles, weil die Entscheidungs-

strukturen zu unklar sind. Motivierten Menschen muß man/frau auch mehr Kompetenz geben.

Die Hierarchie hat ausgedient

Das ist überhaupt ein Problem alternativer Strukturen - hier gibt es oft große Abgrenzungsprobleme, ich weiß nicht, wo meine Arbeit anfängt und wo sie aufhört, ich weiß aber auch nicht, was ich selbständig entscheiden darf und soll. Dadurch entsteht eine Schwammigkeit, wo niemand so genau weiß, was er/sie jetzt genau tun soll und darf und was die anderen tun. Dieses klassische Hierarchiekonzept, oben der Vorstand, dann das Generalsekretariat und so weiter, müßte aufgebrochen werden. JedeR hat seine/ihre Aufgabe, die sehr unterschiedlich gestaltet ist, aber das muß nicht hierarchisch gesehen werden. Das Hierarchiemodell ist einfach nicht mehr zeitgemäß. Da müssen wir neue Wege gehen, die sehr viel mit Vertrauen und Kompetenzen abgeben zu tun haben.

Ursula: Ein weiterer Punkt, warum dieser Konflikt zwischen Dienststellen und Bereichen immer wieder aufflackert, hängt mit dem im Haus verbreiteten Mythos Professionalisierung zusammen. Wir BasisdemokratInnen brauchen keine ProfessionistInnen, die nur viel Geld kosten! Und das stimmt einfach nicht mehr. Natürlich ist das Haus professioneller geworden, aber nicht nur die Dienststellen, sondern auch die Bereiche. Wenn ich da nur an die Kindergruppen denke, da hat sich in den letzten 10 Jahren Entscheidendes verändert. Die Gruppen haben viel Erfahrung gesammelt, die sie auch nutzen, und daher ist ihre Organisationsstruktur viel professioneller geworden. Ich sehe diesen Konflikt auch als Konflikt des Älterwerdens. Das WUK ist kein junges Haus, das Durchschnittsalter der NutzerInnen beträgt ca. 30 bis 40 Jahre. Ich behaupte, diese Menschen befinden sich in einer Phase, wo sie sich auch privat mit der Frage der Etablierung auseinandersetzen und sich

fragen, ob ihre Jugendideale noch stimmig sind. Das heißt, daß in diesem Konflikt ganz persönliche und individuelle Probleme ausgetragen werden.

Am deutlichsten wird der Professionalisierungsprozeß am Geld. Zu Beginn haben hier sicher junge Menschen um wenig Geld ihre ersten Berufserfahrungen gesammelt, mittlerweile gesteht das Haus auch seinen Angestellten hier im Haus soziale Sicherheit und geringe Aufstiegschancen zu. Wenn man/frau sich die Gehälter anschaut, ist keineR überbezahlt, trotzdem sind die Gehälter natürlich höher als früher, und das hat Konsequenzen. Wir sollten nicht immer so tun, als wäre das böse. Das ist eine Entwicklung, von der wir auch profitieren. Billiger wäre es natürlich schon, Leute um wenig Geld hier ihre Erfahrungen machen zu lassen, aber wir wollen diese Erfahrungen ja nutzen, die Leute, die hier etwas gelernt haben, sollen auch bleiben.

Beate: Ich möchte noch gerne etwas zu dem Konflikt Hierarchie-Team sagen. Es gibt ja die weitverbreitete Ansicht, daß Arbeit nur dann professionell erledigt werden kann, wenn sie hierarchisch organisiert ist. Das stammt aus einer Zeit, wo unter Teamarbeit verstanden wurde, daß man/frau stundenlang zusammensitzen muß, um stundenlang ein- und dasselbe durchzukauen, und nur wenn alle einer Meinung sind, Hand in Hand dastehen und auf Zeichen synchron dasselbe sagen, dann fühlen wir uns gut. Diese Erfahrungen haben dazu geführt, daß man/frau sagt, so geht das nicht, was sich in einer phobischen Angst vor Teams ausdrückt. Das zeitgemäße Team hingegen trifft sich nur kurz, macht sich etwas aus und hat das Vertrauen in die Kompetenz der anderen Person. Die Person, die mit einer Aufgabe betraut wurde, muß hier auch Entscheidungen treffen dürfen. Der Vorstand versucht, genau nach die-



Foto von Claudia Gerhartl: Nali Kukelka

sem Teamgedanken zu arbeiten, wir arbeiten wie gesagt sehr arbeitsteilig und setzen Vertrauen in die Personen, ihre Aufgaben gut zu erfüllen.

Claudia: Das bringt mich auf den Punkt Kontakte. Welche Kontakte habt ihr zu den Bereichen, welche zu den Dienststellen?

Ursula: Wir haben regelmäßige Sitzungen mit den DienststellenleiterInnen, durch unsere Arbeitsteilung gibt es auch eine engere Zusammenarbeit mit bestimmten Personen. Wie wir damit in Zukunft umgehen wollen, wird erst entschieden.

Nali: Der Kontakt zu den Bereichen ist ohnehin gut, da die meisten von uns ja in den Bereichen verankert sind.

Sabine: Durch die Koordination des WUK-Geburtstages arbeite auch ich verstärkt mit den Bereichen zusammen, und ich wünsche mir, daß das ein produktiver Ort wird, wo sich alle Bereiche beteiligen.

Claudia: Die Verankerung im Bereich ist noch kein Garant für einen guten Kontakt.

Nali: Das stimmt. Aber durch meine Mitarbeit im Phönix-Projekt und am WUK-Geburtstag sitze ich neuerdings wieder auf jedem Werk-

stättenplenum und versuche dort, Interesse zu wecken und Informationen weiterzugeben. Mir ist es auch ein Anliegen, die Vorstandsarbeit im Bereich transparent zu machen. Dabei ergibt sich natürlich schon das Problem, wie wir mit unserer Information umgehen sollen, damit wir die Leute nicht verunsichern, wenn wir halb fertige Dinge nach außen tragen.

Ursula: Da gibt es zwei verschiedene Ebenen: einerseits die institutionalisierte, wie das WUK-Forum, wo selbstverständlich Diskussionen über unsere Arbeit stattfinden werden, und die private.

Claudia: Ich komme noch einmal darauf zurück, daß Nali gesagt hat, ihr kommt größtenteils aus den Bereichen, deshalb sei auch der Kontakt ein guter. Traditionellerweise kommen, mit wenigen Ausnahmen, die Vorstandsmitglieder immer aus den Bereichen. Meist ist aber das eingetreten, daß die Vorstandsmitglieder sich sehr rasch vom Bereich emanzipiert haben und bei den Plena meist keine Information durchsickern ließen. Um die Vorstandsarbeit herrschte immer eine riesige Geheimniskrämerei, und die Breiche waren enttäuscht.

Habt ihr da Strategien, daß sich das nicht fortsetzt?

Mehr Transparenz

Inge: Ich kann nur sagen: Transparenzprojekt, das ist ganz wichtig. Ich kenne das Problem auch. Da heißt es dann: Der oder die vertritt uns ja schon nicht mehr. Vielleicht sollte aber hier auch der Bereich überlegen, was er sich da wünscht - einen Menschen, der ausschließlich die Interessen des Bereichs im Vorstand vertritt? Das geht aber nicht. Sobald jemand im Vorstand ist, sieht er/sie das Ganze, und nicht nur seinen/ihren Bereich.

Claudia: Das ist klar. Aber warum muß denn alles, was der Vorstand bespricht, ein Geheimnis sein? Ich glaube, hier liegt ein Kommunikationsproblem vor. Es darf nichts nach außen dringen, und das verunsichert die Leute.

Ursula: Ich kenne das Problem aus eigener Erfahrung. Als ich voriges Jahr vom Vorstand kooptiert wurde, wußte ich auch nie genau, welche Inhalte ich nach außen tragen durfte und welche nicht. Wir arbeiten aber derzeit daran, die Vorstandsprotokolle verständlicher zu machen. Es muß auch ablesbar sein, was ist Diskussion, was ist Beschluß, was ist Zwischenergebnis. Schriftliche Kommunikation ersetzt zwar nicht die mündliche, ist aber eine Basis. Ich bin aber völlig dagegen, daß ein Vorstandsmitglied irgendeine Gruppe protegirt, und ich bin sehr froh, daß das auch nicht der Fall ist.

Beate: Der Vorstand soll nicht abheben, er soll die Kontakte zu den Leuten aufrecht halten. Daraus ergibt sich aber oft ein Abgrenzungsproblem. Du gehst durch den Hof, und jemand tritt an dich heran und will wissen, was im Vorstand passiert ist. Da komme ich in einen Konflikt. Soll ich erzählen, was die verschiedenen Vorstandsmitglieder gesagt haben? Damit setze ich Gerüchte in die Welt, vor allem bei Dingen und Problemen, die noch im Diskussionsprozeß sind. Früher platzten dann die Leute, wenn sie

irgendwas gehört haben, in die Vorstandssitzung, und deswegen hat dann der Vorstand die Strategie entwickelt, gar nichts mehr nach außen dringen zu lassen. Wir versuchen, hier einen Mittelweg zu gehen. Ich möchte gerne den Freiraum haben, über meine Vorstandsarbeit zu sprechen, wobei ich verantwortlich mit meiner Information umgehen muß. Es geht ja nicht darum, daß jemand nicht wissen darf, was wir besprechen, sondern darum, ob wir mit halbfertigen Ergebnissen Ängste erzeugen.

Der Vorstand soll nicht abheben

Sabine: Wichtig ist mir zu betonen, daß wir von der GV als Einzelpersonen gewählt wurden, was heißt, daß meine Meinung nicht Vorstandsmeinung ist, daß es so etwas gar nicht gibt, weil wir Individuen sind. Bei der nächsten GV bekomme ich dann auch für meine persönliche Arbeit die Rechnung präsentiert, weil ich als Person für bestimmte Inhalte gewählt worden bin. Hier geht es nicht sosehr um eine Vertretungspolitik für einen bestimmten Bereich, was aber nicht heißt, deren Probleme nicht zu kennen und zu unterstützen. Ich möchte gerne als Einzelperson wahrgenommen werden, deshalb hat mich dieses Gruppenbild mit Damen im letzten Info-Intern auch ein wenig gestört. Erstens stellt das Bild nicht dar, was geschehen ist, daß nämlich sechs Personen gewählt wurden und zweitens stört mich der Umgang mit Frauen, daß da ein kollektives Bild hergenommen wurde und nicht die einzelnen Personen im Vordergrund stehen.

Die Frauenproblematik

Claudia: Aber diese fünf Frauen sind schließlich auch Einzelpersonen.

Sabine: Ja, aber obwohl es ein geschichtsträchtiges Bild ist, drückt es Geschichtslosigkeit aus. Frauen wurden von Männern nie als einzelne Personen, mit ihren Namen,

die ganz bestimmte Dinge tun, wahrgenommen, sondern immer nur als Kollektiv.

Claudia: Das ist ein Platzproblem. Ich hatte sehr wohl die einzelnen Namen zur Verfügung, aber keinen Platz, sie hinzuschreiben.

Sabine: Die technischen Probleme kenne ich nicht, ich sage nur, was mir auffällt. Auch die Überschrift: Habemus mamas - Wir sind Mütter, hat mich gestört.

Claudia: Ich glaube nicht, daß Rudi hier böse Absichten hatte.

Sabine: Durch die Diskussion verändert sich einiges wieder, aber Bilder sind sichtbar, und sie drücken etwas Bestimmtes aus.

Beate: Ich stimme dir teilweise zu, aber gerade diese „Mama“-Geschichte ist etwas sehr Entscheidendes. Daß nämlich Frauen mit Kindern nicht in den Vorstand gegangen sind, weil keine Sensibilität für ihre spezifischen Probleme, wie etwas Kinderbetreuung, da war.

Sabine: Damit habe ich auch kein Problem. Was ich aber nicht will ist, daß wir Frauen nur über unser Muttersein wahrgenommen werden.

Beate: Das will ich auch nicht. Aber hier im WUK ist dieses Mütterproblem besonders in den Vordergrund getreten, weil lange überlegt wurde, was gemacht werden muß, um es Müttern zu ermöglichen, in den Vorstand zu gehen. Für mich ist das eine ganz wichtige Komponente, daß es bei uns insgesamt mehr Kinder gibt als Vorstandsmitglieder.

Ursula: Natürlich wurden Individuen gewählt, mit ihren individuellen Fähigkeiten, trotzdem finde ich es phänomenal, daß im Vorstand auffallend viele Mütter vertreten sind, gerade in Zeiten wie diesen. Es ist wichtig, daß Mütter von Kleinkindern gewählt wurden und daß diese hier im Haus eine Arbeitsmöglichkeit haben und daß damit ihre Erfahrungen einfließen können. So eine Qualität findet man/frau sonst nirgends.

Man/frau kann sagen, daß mit dieser Wahl eine Weichenstellung vorgenommen wurde.

Claudia: Ich finde es sehr spannend, daß wir jetzt im Laufe der Diskussion auf das Frauen-Mütterthema gekommen sind, denn darüber wollte ich ohnehin sprechen.

Natürlich stimme ich mit Sabine überein, daß Frauen in der Geschichte immer nur als Mütter und als Ehefrauen definiert wurden, eine Frau als Frau gibt es quasi nicht, das ist selbstverständlich abzulehnen. Nur in diesem Haus gibt es dazu eine Geschichte. Früher gab es im Vorstand immer nur eine Frau, da schwieg man/frau noch, als es dann aber plötzlich gar keine mehr gab, ging ein Aufschrei durch das Haus. Und nun gleich fünf Frauen im Vorstand, hätte eine sechste kandidiert, ziemlich sicher sechs Frauen im Vorstand! Das ist natürlich was. Deshalb diese Hurra-Stimmung, deshalb dieses Titelblatt und deswegen die Überschrift „Habe-mus mamas“! Das kannst du, Sabine, vielleicht nicht so ganz nachempfinden. In den letzten beiden Jahren hat sich hier im Haus zu diesem Thema Wesentliches getan, und erst das hat es möglich gemacht, daß fünf Frauen in den Vorstand gewählt wurden. Es gab sehr viel Diskussion darüber, *warum* es keine Frauen für den Vorstand gab, und niemand konnte sich mehr abputzen und sagen: Ist ja ihr Problem, wir haben es ihnen ja nicht verboten! Das erste auffällige Problem war, daß die im Haus aktiven Frauen größtenteils Kinder haben, und das war ein Handicap. Die Vorstandssitzungen fanden hauptsächlich abends statt, was sollten die Frauen da mit ihren Kindern machen, usw. Kinderbetreuung zu fordern, war also ein erster Schritt. Und nun sind von fünf Vorstandsfrauen vier ja tatsächlich Mütter. Deswegen steht die Mütterproblematik hier so im Vordergrund und wird es als so positiv empfunden, daß die Mütter es geschafft haben, auf ihre besonderen Probleme aufmerksam zu machen.

Sabine: Von hier aus gesehen ist das eine feine Sache. Und natürlich habe ich mich gefreut, daß es den Frauen im Haus gelungen ist

etwas zu verändern, die Darstellungsweise stört mich trotzdem, denn die Arbeit ist damit ja noch nicht vorbei.

Claudia: Natürlich nicht. Das war ein erster Schritt.

Inge: Ich möchte an die Ursula anschließen. Du hast sehr vorsichtig formuliert, das WUK habe es uns Frauen ermöglicht zu kandidieren. Wenn ihr euch erinnert, ist gerade im Kinder- und Jugendbereich sehr viel diskutiert worden, was sich ändern muß, damit Frauen, obwohl sie Mütter sind - und ich betone *obwohl* und nicht *weil* sie Mütter sind, für den Vorstand kandidieren.

Beate: Die Aufwertung der Mütter ist mir auch deshalb wichtig, weil normalerweise die Kinder über die Mütter diskriminiert werden - wenn nämlich die Mütter keine Arbeit haben, eben weil sie Mütter sind. Ich bin dagegen, wenn ich als Frau dazu da sein soll, den Nachwuchs heranzuschaffen und ansonsten die Goschn zu halten habe, wichtig jedoch ist mir, zu zeigen, daß ich als Mutter eine kompetente Person bin, die sehr wohl in der Lage ist, ihren Beruf gut auszuüben ohne daß das Kind gleich darunter leiden muß.

Ursula: Ich finde es toll, daß es jetzt so ist und daß wir uns getraut haben, uns da hineinzubegeben. Wenn ihr euch den Karriere-Standard anschaut, dann findet ihr etliche Frauen in Top-Positionen. Aber das sind entweder Frauen, die ein männliches Lebensideal übernommen haben oder Frauen, die genügend Geld haben, sich ein Kindermädchen zu leisten. Das Tolle hier ist, daß wir uns alle keine Kindermädchen leisten können und es trotzdem gewagt haben, und ich bin sicher, daß wir es schaffen.

Inge: Ich möchte betonen, daß wir uns auch keine Kindermädchen leisten *wollen*. Ich sehe hier auch eine andere Einstellung dem Kind gegenüber. Das ist mir ganz wichtig.

Ursula: Durch unsere Erfahrungen mit Kindern fließen auch Qualitäten in die Arbeit ein, die Frauen mit einem männlichen Lebensideal nicht beisteuern können.

Nali: Daß das jetzt so betont wird birgt andererseits die Gefahr, daß wir uns gerade deswegen profilieren müssen, weil wir Mütter und Frauen sind. Ich möchte eigentlich darauf hinarbeiten, daß es ganz selbstverständlich wird, daß Frauen, egal ob Mütter oder nicht, alle zur Verfügung stehenden Positionen einnehmen können. Deswegen habe ich mit dieser besonderen Hervorhebung Probleme. Wenn schon etwas hervorgehoben werden soll, dann fände ich es wichtiger, die Individualität und die individuelle Qualität hervorzuheben. Ich möchte mich nicht, weil ich eine Frau bin, mit einem anderen Maßstab messen lassen.

Claudia: Im Prinzip hast du recht. In der Gegenwart ist das aber leider nur ein Wunsch und wir müssen daran arbeiten, daß er Realität wird. Wir brauchen aber nicht so zu tun, als wärt ihr alle nur auf Grund eurer Qualifikationen gewählt worden - natürlich seid ihr auch gewählt worden, weil ihr Frauen seid, und ich finde das positiv. Ich erinnere mich mit Schauern an die Diskussion über eine Quotenregelung, wo Frauen behauptet haben, so etwas habe unsereins nicht nötig, wenn nur genügend Qualifikation und Individualität vorhanden sei. Das ist einfach unwahr. Diese Frauen, die dann, im Extremfall, behaupten, sie haben eine Frauenbewegung nicht nötig, weil sie sich ohnehin nur aufgrund ihres Könnens in bestimmten Positionen befänden, übersehen sehr leicht, daß sie sich ohne ihre Vorkämpferinnen in der Küche und bei ihren Kindern zu Hause befänden und sonst nirgends. Deswegen halte ich es sogar für sehr gut, wenn das Frausein im Vorstand jetzt thematisiert wird, ohne daß gleich Erfolgswang dahinter steckt.

Natürlich ist das ein Problem, ein gesellschaftlicher Konflikt. Die Frau ist noch immer die Abweichung von der Norm. Deshalb wird alles, was Frauen leisten, nicht als Leistung *an sich* genommen, sondern als ihre Leistung *als Frau*. Meiner Meinung nach ist es aber besser,

sich dieser Problematik zu stellen, als so zu tun, als gäbe es sie nicht.

Beate: Ich finde, wir sollten beginnen, darüber zu diskutieren, wie wir es Vätern ermöglichen können, in den Vorstand zu gehen, und welche Unterstützung wir ihnen anbieten.

Ursula: Es ist eine Tatsache, daß unsere Gesellschaft ihre Funktionstüchtigkeit durch Frauendiskriminierung aufrechterhält. Die Steigerungsstufe ist die Diskriminierung der Mütter, d.h. die Diskriminierung der Mütterlichkeit, die ein Teil der weiblichen Sozialisation ist. Diese Mütterlichkeit ist eine Basis unserer Gesellschaft, ohne die nichts funktioniert. Frauen haben diese Qualität, unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht. Und solange es nicht erreicht ist, daß weibliche Werte anerkannt werden, ist jede Art der positiven Diskriminierung angesagt, es gibt kein Argument dagegen. Es ist hoch an der Zeit, daß diese Fähigkeiten nicht immer nur unbedankt entgegengenommen werden - immerhin lebt die Gesellschaft davon.

Die Erwartungen

Claudia: Zurück zur Vorstandsarbeit: Natürlich ist diesmal die Erwartungshaltung an den Vorstand eine sehr hohe. Es kann euch ja durchaus blühen, daß einige in zwei Jahren sagen: Na, mit den Frauen war es auch nicht besser als mit den Männern! Wie geht ihr damit um?

Inge: Natürlich ist der Druck spürbar. Wir haben vorhin über Karrierefrauen gesprochen - zumeist ist es ja so, daß Frauen nur dann Karriere machen, wenn sie mehr leisten als Männer.

Claudia: Mit Frauen geht man anders um als mit Männern. Entweder heißt es: Das sind ja nur Frauen! oder: Das sind Frauen - da wird gleich alles besser werden.

Inge: Da im WUK das erstmal so viele Frauen im Vorstand sind, ist die Erwartung, daß sich jetzt alles ändern wird, natürlich sehr groß. Wir werden natürlich auch besser beobachtet, so nach dem

Motto: Schauen wir einmal, ob sie auch so gut sind, wie sie immer glauben.

Claudia: Diesem Druck solltet ihr euch nicht aussetzen, denn die meisten der neuen Vorstandsmitglieder kennt man/frau seit Jahren nicht nur als Frauen, sondern auch als starke Vertretung der Basis.

Beate: Das macht aber den Druck nicht geringer, im Gegenteil. Eben weil wir als starke Basisfrauen bekannt sind, ist der Druck jetzt auch so groß.

Ursula: Wir können davon ausgehen, daß niemand diesen Vorstand gewählt hat, um das Altbewährte fortzusetzen. Es werden Veränderungen gewünscht, und es gibt zwei Möglichkeiten, wie wir auf alle Fälle baden gehen: Entweder verändern wir nichts oder das Falsche. Damit werden wir in gewisser Hinsicht immer baden gehen, denn unsere Veränderungen werden für den/die eineN oder die/den andereN auf alle Fälle falsch sein. Jeder oder jedem können wir es nicht recht machen.

Sabine: Es geht nicht darum, Erwartungen gerecht zu werden, sondern sich treu zu bleiben. So muß man/frau nicht baden gehen, sondern man/frau muß mutig sein und zu seinen/ihren Entscheidungen stehen.

Claudia: Um auch einmal das Positive hervorzukehren: Ihr seid auch der erste Vorstand, der einen

großen Vertrauensvorschuß bekommen hat. Das war bisher nicht so, was auch an der eingeschränkten Wahlmöglichkeit gelegen haben kann. Wenn sieben Leute kandidiert haben, war die Auswahl eben nicht sehr groß. Ihr seid ein Vorstand, dem man/frau positiv gegenübersteht. Die anderen hatten es da schwerer, da hat es schon von Anfang an, zumindest bei vielen, geheißen: Na, das kann was werden!

Sabine: Was siehst du da für eine Chance?

Claudia: Es ist einfach gut, wenn einem die Leute positiv gegenüberstehen. Bei den letzten Vorständen war die Erwartungshaltung oft von vornherein negativ, man/frau hat nur darauf gewartet, daß Fehler gemacht werden. Bei euch ist das umgekehrt, interpretiere ich jetzt einmal. Bei Veränderungen, die ihr anstrebt, ist man/frau erst einmal gewillt, das Positive zu sehen. Ich denke, das ist eine Chance, obwohl der Vertrauensvorschuß sicherlich nicht zwei Jahre anhalten wird.

Ursula: Wir wollen diesen Auftrag an uns ja auch erfüllen, d.h. unser Auftrag und das, was wir machen wollen, passen durchaus gut zueinander.

Nach diesem Schlußwort bleibt mir nur noch, mich bei den Teilnehmerinnen für das Gespräch zu bedanken.



Foto von Claudia Gerhartl

ACH WIE GUT, DAB NIEMAND WEIß

VON CLAUDIA GERHARTL



Foto von Claudia Gerhartl

Das WUK feiert bald seinen 15. Geburtstag. Ein Grundpfeiler des Konzepts war in den Anfangszeiten die Verankerung des Hauses in der Nachbarschaft. Wie und ob wir überhaupt in der Nachbarschaft wahrgenommen werden, das wollte ich in Erfahrung bringen. Ich machte mich also auf zu den Nachbarinnen und Nachbarn.

Befragt wurden Geschäftsleute und PassantInnen. Interessant war dabei, daß zwar fast alle das WUK dem Namen nach kannten, wobei die weibliche Form, also die WUK, weit vorherrschender war. Über das, was tatsächlich hier passiert, waren die meisten sehr uninformiert.

Ein junger Mann meinte hier ein Studentencafe beheimatet zu

wissen, eine ältere Frau wieder wußte sich zu erinnern, daß das doch früher etwas ganz anderes gewesen sei, gegenwärtig wüßte sie jedoch nichts über das Haus.

Irgendwas mit Kunst

Etwas mehr wissen die Geschäftsleute. So weiß der Herr aus dem Bioladen Estakost immerhin, daß hier eine künstlerische Gruppe arbeitet, die sich auch nach außen präsentiert. Der Trafikant weiß etwas von Kultur und Ausstellungen, die Frau vom „süßen Eck“ nennt Werkstätten, Schulen, KünstlerInnen. Sie ordnet das WUK Menschen zu, die „eher an neuen Dingen interessiert sind.“ Die Verkäuferin aus der Papierhandlung gegenüber siedelt gar Clubs im WUK an, weiß aber auch von den Schulen.

Im großen und ganzen ist das Wissen um die Hausaktivitäten ein sehr spärliches, auch was an Veran-

staltungen hier passiert, dringt nicht wirklich zu den NachbarInnen. Viele schütteln nur den Kopf auf die Frage, was das WUK denn sei und was hier passiere.

Und wie sieht es mit unserer Beliebtheit aus? Überraschend gut, mußte ich feststellen, obwohl - ganz sicher bin ich mir da nicht. Immerhin profitieren die nachbarlichen Geschäfte ja auch vom WUK - sei es nun der Bioladen, die Papierhandlung, der Fleischnacker, die Trafik, usw. Die einzige, die das auch unumwunden zugab, war die Frau vom „süßen Eck“. „Geschäftlich ist das WUK für mich sehr entscheidend, nicht nur die Kinder kommen hier einkaufen, und sonst wird es ja in der Gegend immer ruhiger.“, gab sie zu. Auch in der Estakost wurde positiv bemerkt, daß mit uns auch ein Geschäft zu machen ist, ebenso in der Papierhandlung, wo es der Verkäuferin im Prinzip egal ist, „ob jemand rote, blaue oder gelbe Haare hat.“

Der Herr vom Bioladen Estakost ist froh, daß es das Haus gibt, die Leute wären aufgeschlossen und freundlich. Der Trafikant ist sogar überrascht, wie nett die Menschen aus dem WUK sind. „Früher habe ich anders gedacht, aber da war ich wahrscheinlich falsch informiert. Alles Schlechte, was ich vorher gehört habe, ist Blödsinn.“ In seinem Kreis würden alle das WUK mögen, er habe noch nichts Negatives gehört.

Die Frau aus der Papierhandlung hat, außer daß sie keine Probleme mit dem WUK hat, keine Meinung zum Haus. „Alles hat seine positiven und negativen Seiten, ich stehe dem Haus eher neutral gegenüber.“

Neutral sehen auch die meisten Passanten das Haus. „Nein, nein“, sagt eine ältere Dame, „da bin ich ganz neutral und objektiv. Wissen Sie,“ fügt sie hinzu, „ich weiß eigentlich gar nichts über die WUK.“

Meine Mutter hat gesagt, ich soll da nicht reingehen

Auch ein ca. 14jähriges Mädchen, das gleich im Nachbarhaus wohnt, weiß nicht, was im Haus passiert. Ob sie nicht einmal neu-

gierig sei? „Nein, außerdem hat meine Mutter gesagt, ich soll da nicht hineingehen.“ Warum? Achselzucken.

Die Frau vom „süßen Eck“ ergreift entschieden Partei für's WUK. „Ich bin eigentlich sehr begeistert, obwohl ich leider keine Zeit habe, hinzugehen. Ich finde, das WUK hat sich sehr etabliert. Es hat eine Weile gedauert, bis eine gewisse Linie gefunden wurde.“ Sie gibt aber zu, daß es sein könnte, daß die Nachbarschaft nicht ganz überzeugt sei vom WUK. „Sie wissen ja, die Punks, die früher da waren, von daher kann es schon sein, daß einige negativ vom WUK denken, obwohl die ja viel harmloser waren als sie ausgeschaut haben.“

Da macht eine Frau, die im Geschäft einkauft, eine abwehrende Geste. Was sie vom WUK denke, fragt sie die Frau vom „süßen Eck.“ „Ich habe eine sehr negative Einstellung.“ schaltet sie sich ein. „Vielleicht ist es nicht mehr ganz so schlimm wie früher, aber da rennen schon einige Figuren herum! Da können sie viele Leute aus der Umgebung fragen, die denken alle nicht besser vom WUK. Das ist ja kein Wunder - was da früher randaliert worden ist, da trauen sich die äl-

ten Menschen nicht einmal vorbeigehen.“

Besonders zu Negativimage tragen unsere lieben Kleinen bei. „Und diese Kinder! Wie die schimpfen, das ist nicht ideal - von den Tanten kann man sich dann noch anhören, das sei eine freie Erziehung, also wirklich, sowas hab ich noch nicht erlebt!“ Verteidigt werden unsere Lieblinge allerdings von der Verkäuferin. „Also ich finde die Kinder sehr lieb. Sie sind vielleicht ein bißchen anders, aber immer sehr nett.“

Aber die Frau, die das WUK so gar nicht liebt, weiß auch warum. „Früher war das Haus ja ein richtiges Auffanglager und bis jetzt ist nichts getan worden, das Image zu verbessern! Der schlechte Eindruck ist geblieben und hören tut man ja nichts!“ Ob sie da nicht auch recht hat? Ist es nicht bezeichnend, daß die Menschen aus der unmittelbaren Umgebung so wenig bis gar nichts über uns wissen?

Das gehört doch einmal ins Fernsehen!

Da gibt ihr auch die Frau vom „süßen Eck“ recht. „In der Öffentlichkeit ist viel zu wenig bekannt, was es dort alles gibt. Ich habe gar nicht gewußt, daß es dort auch Senioren gibt.“ Und ich bekomme auch schon Verbesserungsvorschläge von den Damen: „Das gehört doch einmal ins Fernsehen oder in die Zeitung! Das erste Mal, als ich was über das WUK gelesen habe, war, daß die vom Ferienspiel mit den Kindern basteln. Da hab ich mir gedacht: Na, da schau her! Dann war da so eine Fahrradausstellung, aber das hab ich erst einen Tag bevor sie wieder aus war im Fernsehen gesehen. Die hätte ich mir schon angeschaut.“

Ich lade sie kurz zum Selbstdarstellungsfest im Juni ein. Kommentar: „Das weiß dann wieder kein Mensch!“

Vielleicht doch, denke ich mir.



Foto von Claudia Gerhardt: Verkäuferin im Süßen Eck

HAUSDURCHSUCHUNG RAZZIA

VON RUDI BACHMANN

Lieber Rudi! Ich würde diesen Artikel gerne in irgendeiner Form für's Info-Intern übernehmen“ steht auf einem Zettel in meinem Fächerl. Auf der Rückseite, besser gesagt auf der Vorderseite, lese ich ein Flugblatt einer „Plattform gegen Repression“ mit der Überschrift „Hausdurchsuchung, Beschlagnahme, Verhöre“ und dem Aufruf zu einer Kundgebung vor der Bundespolizeidirektion auf dem Schottenring.

Worum geht's (laut Flugblatt)? Im Jänner wurden die Wohnungen zweier „Aktivisten der anarchistischen Gruppe Revolutionsbräuohf (RBH)“, einer Buchhandlung und „der früheren Impressumsadresse“ des RBHs durchsucht und schriftliche Unterlagen, alte Ausgaben der Zeitschrift „Akin“, ein PC, zwei komplette EDV-Anlagen samt Zubehör, 514 Disketten sowie andere Datenträger beschlagnahmt. Grund für die Aktion waren Plakate und Flugblätter des RBHs, die „Aufforderungen zu strafbaren Handlungen (Brandstiftungen, Attentate, Gewalt gegen Personen)“ enthalten bzw. „anarchistische Druckwerke, wodurch die in der Bundesverfassung festgelegte Staatsform Österreichs verächtlich gemacht wird“.

Ermittelt würde nun unter anderem wegen Bildung krimineller Vereinigung, verbrecherischen Komplotts und (erstmalig seit 1945) Bildung einer staatsfeindlichen Verbindung – lauter Meinungsdelikten also, so (meiner Meinung nach doch ein wenig seltsam) das Flugblatt. 18 Personen, vom RBH-Exekutivkomitee bis zu unbeteiligten Leuten, die der Linken zugerechnet würden, hätten unter Androhung zwangsweiser Vorführung Vorladungen „zum Staatsschutz“ erhalten. Gegen diese „Durchleuchtung der Linken“ helfe nur die Verweigerung jeglicher Aussagen bei Polizei

und Justiz, damit weitere Bespitzelungen nicht unterstützt würden.

Und weiter aus dem Flugblatt: Im Mai letzten Jahres, mitten in der schönsten Ebergassing-Hysterie, veröffentlichte die „Kronen-Zeitung“ angebliche Aufkleber des RBHs, in denen zur Ermordung des Bundeskanzlers und zum Niederbrennen von Arbeitsämtern aufgerufen wird. Außer in der „Krone“ sind diese Dinger merkwürdigerweise nirgends aufgetaucht und vom RBH sind sie schon gar nicht.

Aber wegen der Fälschungen, mit denen der Boulevard den RBH seinerzeit diskreditieren wollte, sollte der RBH nun kriminalisiert werden. In Zeiten umfassenden Sozialabbaus werde offenbar versucht, „die politische Opposition mundtot zu machen“. Wenn es dem Staatsschutz gelinge, dieses Verfahren durchzuziehen, seien in Zukunft wohl auch Flugblätter gegen Mietenwucher, Wohnungsnot und Sozialabbau, Agitation gegen Arbeitshetze sowie konsequentes Auftreten gegen Polizei-„übergriffe“ und Justizbarbarei verboten. Denn nichts anderes hätten die jetzt Verfolgten getan, als sich gegen Unterdrückung und Ausbeutung zu engagieren.

Alle müßten sich nun gegen diese Verfolgung der Anarchisten wehren, denn es könne sonst bald alle treffen, die offen ihre Meinung äußern, schließt das Flugblatt, und schließen die 14 im Flugblatt angeführte Gruppen ihren Solidaritäts-Aufruf.

Nur ein Beispiel

Flugblätter, Aufrufe, Artikel und Hinweise wie diese bekommen wir hin und wieder – manchmal mit der mehr oder weniger dringenden Aufforderung, sie im WUK-Info-Intern abzu drucken. Daß wir es meistens nicht tun (und trotzdem keineR dagegen protestiert), liegt vor allem

daran, daß sie in der Regel so kurzfristig zu Aktionen aufrufen, daß beim Erscheinen des Info-Intern schon wieder alles (zumindest die Demonstration oder sonstige Aktion selbst) vorbei ist.

Aber abgesehen davon (die Inhalte sind ja meist „zeitlos“): Wie sollen wir damit umgehen? Also, wenn das WUK – oder WUK-Gruppen – aufrufen (und noch dazu einen Beitrag auf Diskette bringen), ist es natürlich kein Problem. Aber was ist mit Anliegen von „außen“, mit denen einige oder viele oder gar alle WUK-Menschen (wer weiß das immer so genau?) sympathisieren?

Geht uns das als WUK nichts an? Betrifft uns das eigentlich nicht? Oder doch, eigentlich? Und wenn ja, was sollen wir dazu sagen? Was soll (oder sollte) das WUK dazu sagen?

Einerseits: Wir, das WUK-Info-Intern, sind nicht die „akin“ (die „Aktuelle Information“ der „Bewegung für Sozialismus - FÖJ“). Die „akin“ ist in der Szene so etwas wie ein allgemeines Verbreitungsorgan, besonders für Initiativen, die keine eigenen Medien haben. Bürgerinitiativen, linke, feministische, alternative, sozialistische, grüne, sozialistische, anarchistische (wie der RBH), basisdemokratische, studentische (aber auch christliche und sozialdemokratische) Gruppierungen und Personen geben dort ab, was sie (wie gesagt: in der Szene) verbreitet wissen wollen. Und die „akin“ heftet Woche für Woche (fast) alles, was sie reingekriegt hat, zusammen und versendet es an ihre AbonnentInnen. Unser Auftrag und Konzept ist ein wenig anders, wir sind „nur“ dazu da, das Geschehen und die Meinungen im WUK zu dokumentieren.

Und außerdem und zum Abschluß dieses Einerseits: Können wir nicht davon ausgehen, daß die be-

wußten (also die lesenden) WUK-Menschen die „akin“ und ähnliche Informationen ohnehin selber lesen (wir also nicht auch noch öd nachzubeten brauchen)?

Andererseits: Sind wir nicht ein hochpolitisches Haus? Kein parteipolitisches natürlich, aber ein kultur- und sozial- und bildungs-, kunst- und sonstwas-politisches Haus? Und sind wir oder wenigstens ein erklecklicher Teil des Hauses nicht auch ein Bestandteil der „Szene“? Und beklagen wir nicht oft die mangelnde Verbindung, die Öffnung des WUK nach „außen“? Und wollten wir uns nicht ohnehin schon längst deklarieren, zeigen, wofür und wogegen wir stehen, uns „politisch Positionieren“ (Leitbild-Arbeitsgruppe)?

Ja, natürlich sind auch wir empört. Zum Beispiel dann, wenn sich die Obrigkeit, na sagen wir einmal vorsichtig, nicht so verhält, wie wir es für korrekt und angemessen halten (wobei wir bei der Gelegenheit nicht geflissentlich übersehen wollen, wie froh wir selber sind, wenn die Polizei unserem eigenen Ruf prompt folgt oder ein Gericht uns selbst recht gibt). Und Empörungen muß ebenso Luft gemacht werden

können, wie über Empörungs-Initiativen berichtet werden soll. Aus prinzipiellen und aus ganz persönlichen Gründen der Betroffenen auch im Info-Intern.

Allerdings wäre ich sehr dafür, daß wir auch künftig keine „fremden“ Flugblätter und ähnliches so mir nix dir nix einfach abdrucken. Wenn einem WUK-Menschen etwas wirklich ein besonderes politisches Anliegen ist, dann wird sie/er ihre Meinung sicherlich auch in einem eigenen Beitrag im WUK-Info-Intern schreiben. Auf Diskette und bis zum Redaktionsschluß.

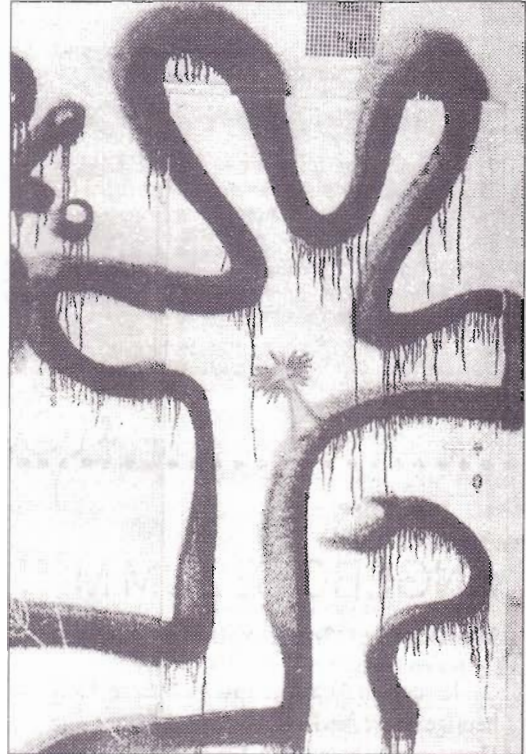


Foto von Beate Mathois

AUFRUFE DES WUK-BÜROS

Von Peter Zitko

Die letzte **Hausentrümpelung** hat zwar erst im Dezember stattgefunden, jedoch macht es die Situation erforderlich, im April neuerlich eine derartige Aktion durchzuführen, der genaue Termin wird noch per Aushang im Haus angekündigt.

Da von manchen HausnutzerInnen ihre Verantwortung nicht wahrgenommen wird, allein schon aus feuerpolizeilichen Gründen in Gängen, Stiegenhäusern etc. nichts abzustellen bzw. ihren Sperr- und Sondermüll (Kühlschränke, Autoreifen, Kästen, Betten usw.) teilweise kostenpflichtig selbst zu entsorgen, kostet dieses unfreiwillige „Service“ den Verein jeweils mindestens 10.000,- Schilling.

Ich habe diesmal den ausdrücklichen Auftrag, bei der Räumung sehr konsequent vorzugehen, deshalb kündige ich dies in dieser Form auch extra an. Zettel wie „Hände weg“ werden kein Hinderungsgrund sein. Die Sicherheitsbestimmungen schreiben vor, in den Fluchtwegen keine brennbaren Gegenstände abzustellen, und auch nicht solche, die bei Rauchentwicklung oder Stromausfall eine Stolper- und Verletzungsgefahr darstellen. Deshalb bringt bitte Gegenstände Eurer Wertschätzung rechtzeitig in Sicherheit.

Weiters ersuche ich alle Gruppen, mir diejenigen **Heizkörper** bekanntzugeben, die nicht warm werden, tropfen oder aus der Wandhalterung gerissen sind. Bitte unbedingt auch dann, wenn so eine Meldung bereits einmal erfolgt ist, noch einmal bekanntgeben.

In den Osterferien ist wieder eine **Mäusevergiftungs-Aktion** geplant. Vielleicht könnt ihr mir mitteilen, wo überall diese unverwüsthlichen „HausnutzerInnen“ gesichtet wurden.

Für Eure Zusammenarbeit bedanke ich mich im voraus.



Foto von Beate Mathois

ANGEBOTE ZUM MITMACHEN

Vom Büro für Öffentlichkeitsarbeit

Unter dem Aufruf „Künstler bitte melden“ wird das heurige Event des Kulturvereins „Unser 9.“ an die WUK-Hausgruppen kolportiert. Ein paar Gruppen aus dem Tanzbereich haben sich schon an dem Projekt beteiligt. Offiziell ist es zwar für eine Anmeldung schon sehr spät, aber es gibt noch die Möglichkeit mitzumachen. Hier also noch einmal die Information:

Vom 14.6. - 14.7. findet auf der Rossauer Lände im 9. Bezirk zum ersten Mal das „Independent Summer Stage Festival“ statt. Veranstalter ist der „Kulturverein 9“. Für das Programm werden noch KünstlerInnen aus den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Literatur und Freizeitgestaltung gesucht. Als Veranstaltungsräume stehen eine Veranstaltungshalle für 200 Sitzplätze/500 Stehplätze sowie die Grünflächen am Donaukanal zur Verfügung. Der Charakter des Festivals ist „unabhängig“. Die Programmgestaltung ist exklusiv, aber nicht elitär. Die Finanzierung des Festivals basiert auf öffentlichen Geldern und Förderern aus der Privatwirtschaft.

Kontakt über die Organisatorinnen, Caroline Seidler und Karin Löffler (Tel 489 97 87), sowie über Sabine Lasar (WUK-Pressestelle).

Jahrmarkt der Phantasie

Die Bezirksvorstehung des 9. Bezirks, zusammen mit dem „Kulturverein 9“, veranstaltet zudem am ersten Wochenende des Independent Summer Stage Festivals an

einigen öffentlichen Plätzen im 9. Bezirk einen „Jahrmarkt der Phantasie“. Gesucht werden hier ebenfalls Bildende KünstlerInnen, FotografInnen, SchauspielerInnen – kurz Kulturschaffende des 9. Bezirks, die mit ihren Projekten beteiligt sein wollen.

Kontaktperson ist Frau Maria Zundersdorfer (Bezirksrätin; Tel 319 70 07). InteressentInnen wenden sich am besten gleich persönlich an sie.

Anne Frank-Ausstellung

Im Oktober findet im Rathaus eine „Anne-Frank-Ausstellung“ statt, zu der ein Begleitprogramm vor allem für SchülerInnen und Jugendliche erstellt wird. Das WUK und seine Gruppen wurden gefragt, ob sie mitmachen wollen. Gefragt sind Workshops, Diavorträge, Videos etc. Schwerpunktthemen sind: Verfolgte Kinder, 1945-1985: Die Jahrzehnte der Verdrängung, 1986-1996: Das Jahrzehnt der gefallenen Tabus, 1000 Jahre Österreich - auf dem Weg ins 21. Jahrhundert, Interkulturalität. In diesem Fall wären Gruppen aus dem Sozial/Initiativen-Bereich oder Kinder/Jugend-Bereich besonders angesprochen.

Interessierte melden sich direkt bei der Organisatorin dieser Ausstellung, Frau Nadine Hauer (Tel 602 15 11) oder bei Sabine Lasar in der Pressestelle.

PANORAMASTEG

Der Panoramasteg ist eine begehbare Holzskulptur auf dem Dach des Severintraktes. Beginnend bei Stiege 3, wo sich der Zugang zum Dach befindet, wird der Mittelgang des letzten Stockes analog dem Grundriß auf das Dach gespiegelt. Die Skulptur erstreckt sich somit in der Mitte des Daches über dem First und ist von den Dachkanten ca. 10 Meter entfernt. In ihrem Verlauf nimmt sie das Gefälle der Severingasse auf, das heißt, sie steigt von Stiege 3 bis zu ihrem anderen Ende bei Stiege 4 im selben Grad wie die Severingasse an und bildet an ihrem Abschluß und höchstem Punkt eine kleine Aussichtsplattform. Die Bauweise erfolgt als gängige Zimmermannskonstruktion. Die Konstruktion ist rundum durch Geländer gesichert, sodass das Dach nicht betreten und beschädigt werden kann. Die Verankerung des Panoramastegs in der Dachkonstruktion ist technisch gar nicht so schwierig und berührt nur an den statisch notwendigen Punkten das Gebälk. Die WUK BesucherInnen werden beim Geburtstagsfest nicht nur von kennenlernen, es wird ihnen durch die Be-

unters bis oben das Haus
gehung der Skulptur die
tretbaren Ort zu erfah-
Haus, den Hof und belie-
ßen. Egal ob das Fest zwei
eine Tür versperrt und
ramasteg steht allen In-
zungsvarianten über sei-
z.B.: Astronomische
sche Experimente usw.
jekt von allen Bereichen
werden. Detailliertere In-

öglichkeiten geboten einen sonst nicht be-
ren. Ein anderer Blick wird möglich, auf das
bige Panoramen der Stadt, also das Drau-
oder vier Tage dauert, die Skulptur ist durch
nur unter Aufsicht zu betreten. Der Pano-
teressierten offen und bietet vielfache Nut-
nen Charakter als Kunstwerk hinaus,
Beobachtungen, Kinderführungen, Physikali-
Nach dem WUK Geburtstag sollte das Ob-
gemeinsam in Selbstverwaltung betrieben
formationen demnächst!



„15 JAHRE“ FEIERN MIT FAHRPLAN

VON MARTINA DIETRICH

Der WUK-Geburtstag rückt näher, höchste Zeit sich konkrete Gedanken über die Gestaltung des Festes zu machen. Wer sich aktiv daran beteiligen will, sollte daher die folgenden Zeilen nicht überlesen. Sie könnten den Informationsstand entscheidend erweitern.

Noch drei Jahre bis zur Volljährigkeit - um an dieser Stelle Walter Berger vom MalerInnen-Bereich zu zitieren - hat das WUK noch vor sich. 15 Jahre Experiment, Entwicklung und Erfahrung liegen (hurra, wir leben noch), hinter ihm. Wir wollen dieses erfreuliche Faktum vom 16. bis 20. Oktober mit der ihm gebührenden Würde feiern, ohne jedoch in selbstbeweihräucherndes Inzenierungsgehabe zu verfallen. Nach der letzten ganglienstrapazierenden Sitzung der eigens für diesen Anlaß installierten Arbeitsgruppe, bestehend aus Nali Kukulka, Uwe Rosteck, Beatrix Eichinger (BereichsvertreterInnen), Vincent Abbrederis, Helga Smerhovsky, Sabine Schebrak (AngestelltenvertreterInnen) und Sabine Bauer (für den Vorstand), sind, dem Himmel sei Dank, die Weichen eingerastet und das Signal auf grün gestellt worden. Der Zug kann abfahren!

Die Stationen

Es liegt auf der Hand: Wir brauchen ein verbindendes Element, eine gemeinsame Idee, einen tragenden Gedanken. Und nun die gute Nachricht: Das Thema konnte nach einer kurzen, aber intensiven Fahndungsaktion in den Gehirnwindungen der TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe „WUK-Geburtstag“ am 8.3. gefunden werden. Es lautet: „Arbeit und Zeit“ und dürfte einigen bekannt vorkommen. Schon einmal propagiert, wurde es, nach ein paar Vermittlungsfehlschlägen in den

Bereichen, wieder fallengelassen. Zu schnell, befand die Gruppe, denn der Arbeitstitel sei zu gut, um ihn aufzugeben. Der nächste Schritt: Durch einen kreativen Schub muß dieses Thema in ein sinnlich erfahrbares Zeichen umgesetzt werden. Sozusagen in eine ästhetische Manifestation, die nicht nur das WUK; sondern die ganze Stadt aufhorchen läßt.

Drei Gründe sprechen für die Auseinandersetzung mit dem Thema „Arbeit und Zeit“:

Erstens: Der verbindende Gedanke sollte **visionär und zukunftsweisend** sein - wir wollen nicht nur uns selbst oder die „Geschichte des Hauses“ feiern.

Zweitens: Das Thema sollte **direkt mit den derzeitigen Problemen und Anforderungen** zu tun haben und gleichzeitig einen Konnex zu dem schaffen, wofür das WUK steht (Experiment, alternative Modelle für Arbeit und Schule, multikulturelle Aspekte, Neben- und Miteinander von verschiedenen Generationen, Freiräume für Kunst und Kultur u.s.w.).

Drittens: Das Thema „**Zeit und Arbeit**“ ist auch **Leitmotiv für das Phönix-Projekt**, das von TransEuropeHalles, einem Netzwerk von 23 unabhängigen Kulturzentren in 16 europäischen Ländern (das WUK ist einziges österreichisches Mitglied) erarbeitet wird. Mit diesem prozeßhaften Projekt (Untertitel: „A New Concept of Time“), das über mehrere Jahre angelegt ist, soll die Schwierigkeit von Dialog und Verständnis zwischen verschiedenen Disziplinen, Völkern und Kulturen untersucht werden - ein Scheitern das zu Entfremdung, Isolation und Konflikten zwischen sozial, geografisch und ethnisch unterschiedlichen Gruppen führt.

Konkret will man auf diesem Weg europaweit in den Zentren und deren Umfeld eine Auseinanderset-

zung mit diesen immer brisanter werdenden Themen in Gang bringen. Das erste gemeinsame Event findet 1996 in Kopenhagen, der Kulturhauptstadt Europas statt. Unter dem Titel „Working Overtime“ werden vom 31. Oktober bis 4. November auf einer adaptierten Fähre und in einem Kulturzentrum interdisziplinäre künstlerische Projekte der einzelnen TEH-Mitglieder sowie Workshops und Symposien zum Thema „Arbeit und Zeit“ stattfinden. Das WUK wird mit einem Projekt und einer Delegation in Kopenhagen live dabei sein.

Aus der schon eingeleiteten Auseinandersetzung mit dem Thema ergeben sich Synergieeffekte, die den Arbeitstitel „Arbeit und Zeit“ auch für den WUK-Geburtstag nahelegen.

Die SchaffnerInnen

Um sicherzustellen, daß das ganze Haus eingebunden wird und die Bereiche mitentscheiden können, muß der Kommunikationsfluß so optimal wie möglich gestaltet werden. Es ist daher evident, daß Hausgruppen und Einzelpersonen, die ein Projekt einreichen wollen, eine Anlaufstelle benötigen. Nach Übereinkunft aller Beteiligten sollen drei Delegierte je zwei Bereiche vertreten. Folgende Kontaktpersonen sind als KommunikatorInnen fix:

Für den Werkstätten- und Malerei-Bereich: Nali Kukulka (Tel 810 26 82),

für den Tanz/Theater und Musik-Bereich: Uwe Rosteck (Tel 310 10 84) und

für den Kinder/Jugend und Sozialbereich: Beatrix Eichinger (Tel 815 40 22).

Der Kontakt zu den BereichsvertreterInnen kann face to face in den Plena oder schriftlich über die Postfächer aufgenommen werden.

Lockführer oder Lockführerin?

Die Frage, wer in Zukunft die Gesamtorganisation und -koordination für den WUK-Geburtstag übernehmen soll, stellt sich immer dringender.

Nach kurzer Vorstellung der vorgeschlagenen KandidatInnen und Durchsicht von Lebensläufen und deren Prüfung bezüglich der Übereinstimmung mit dem erstellten Leistungsprofil, entschied sich die Arbeitsgruppe für zwei FavoritInnen: Irene Strobl und Richard Schweizer.

Die beiden werden beim nächsten Termin zu einem Gespräch eingeladen. Danach wird die Arbeitsgruppe entscheiden, wer den Job übernehmen soll.

Der Fahrplan

Achtung Bereiche! Was die Projekteinreichungen betrifft, so müssen unbedingt hinsichtlich der Finanzen aber auch der Räumlichkeiten Rahmen ausgearbeitet werden. Der/die ProjektleiterIn wird dann die Konzepte zusammen mit den BereichsvertreterInnen weiter ausfeilen.

Natürlich sind auch jene Projekte willkommen, die für das Phoenix-Event in Kopenhagen nicht berücksichtigt werden konnten. Den Bereichen muß allerdings klar sein, daß das Budget in jeder Hinsicht knapp ist – etwa 150.000.- für alle Hausgruppen zusammen. Das bedeutet: Es können leider keine Gagen ausbezahlt werden.

POLITISCHE VERANSTALTUNGEN

Einladung zum Beistuern, Entwickeln, Ausbauen und Finden von Ideen von Wolfgang Mühlberger

Seit Jänner dieses Jahres gibt es ein neues Konzept für politische Veranstaltungen im WUK. In diesem Konzept ist vorgesehen, daß mehr als bisher hauseigene Ideen zu diesem Thema aufgegriffen werden. Zu diesem Zweck wurde eine Koordinatorin auf Werkvertragsbasis beauftragt und ein Beirat ins Leben gerufen, die zusammen die inhaltliche Auswahl der Veranstaltungen treffen.

Ziele der politischen Veranstaltungen sind:

- o Das WUK als einen Ort politischer Veranstaltungen zu positionieren.
- o Einen sichtbaren Zusammenhang zwischen WUK, sozialen Bewegungen, Initiativen und politischer Kunst herzustellen.
- o Politische und gesellschaftliche Trends aufzugreifen und zu bearbeiten.
- o Einen Beitrag zur Sensibilisierung, Politisierung, Meinungsbildung, Klärung von aktuellen Fragen für das WUK, zur Kulturszene und der politischen Szene zu liefern.

Die thematischen Ausrichtungen der Veranstaltungen sind:

- o Veranstaltungen in Zusammenhang mit politischen Tätigkeiten und Interessen der Hausgruppen zu fokussieren,
- o Veranstaltungen zu allgemein politischen Fragen, Prozessen, Ereignissen („Epochenprobleme“) in relativ kurzer Zeit aufzugreifen,
- o Kulturpolitische Veranstaltungen auszurichten, die in etwa die Linie von „Kultur und...“ fortsetzen (hierbei gilt der Schwerpunkt der Reflexion über Kulturarbeit und Kulturinitiativen).

Dies sind Richtlinien, die noch viel offen lassen und gerne auch verändert sein wollen. Der Beirat und die Koordinatorin rufen Euch auf, uns Ideen zu liefern. Wenn auch nicht jeder Vorschlag realisiert werden kann, so besteht über diese Veranstaltungsschiene doch mehr Möglichkeit, an der allgemeinen Mitgestaltung des Hauses bzw. seiner Repräsentanz nach außen teilzunehmen. Aktuelle, brisante Themen oder Bedürfnisse können somit schnell in Form einer politischen Veranstaltung eine praktische Umsetzung erfahren.

Die Mitglieder des Beirats stehen für Auskünfte gerne zur Verfügung:

- Anna-Liisa Törrönen (Tel 912 14 65 oder 403 10 48),
- Gaj Jeger (Tel/Fax 522 15 96),
- Wolfgang Mühlberger (Tel/Fax 408 71 21).

Eva Brantner

Die Koordinatorin für die politische Veranstaltungen ist Eva Brantner, Politikwissenschaftlerin und bisher vor allem mit Fragen von Bildung, Frauen, Gleichbehandlung, Arbeitsmarktpolitik und „Dritte Welt“ befaßt. Ihr Aufgabengebiet umfaßt

- o Eigene Veranstaltungen zu Gesellschaftspolitik, Kultur, Soziales, Wissenschaft und Professionalisierung,
- o Mithilfe bei Benefiz-, Solidaritäts- und ähnlichen Veranstaltungen und
- o Veranstaltungen, die von den WUK-Gruppen an sie oder den Beirat herangetragen werden (Aufbau eines neuen Programm-Schwerpunkts).

Eva ist Montag und Mittwoch jeweils von 09.00-18.00 Uhr im Veranstaltungsbüro und unter 405 49 44 oder 401 21-32 zu erreichen und an einer engen Zusammenarbeit mit den WUK-Gruppen sehr interessiert.

EIN FEST IM KULTURDSCHUNGEL

am Samstag, 1. Juni, von 12 bis 24 Uhr

von Wolfgang Mühlberger

Stellt Euch folgendes Szenario vor: Kinder machen Zirkus, SchülerInnen tauschen ihre Bücher, Fahrradteile finden ihre neuen Besitzer. Internationale Tanzgruppen geben sich die Ehre. Klassische Musik gesellt sich zu Rockmusik, bildende und darstellende Kunst zu Videopräsentationen. Große wie kleine Kinder laben sich bei Informationsständen an geistiger Nahrung. Köstlichkeiten aus der ganzen Welt sorgen für Euer leibliches Wohl.

Die selbstverwalteten Gruppen des WUK laden ein. Zu einem Fest der Vielfalt und Solidarität. Kinder, MalerInnen, TänzerInnen, SchauspielerInnen, MusikerInnen, SeniorIn-

nen-Gruppen, Eltern, KinderbetreuerInnen, Lehrerinnen und noch viele mehr.

Wir wollen ein Beispiel der Zusammenarbeit, des Zusammenlebens und des Zusammenwachsens sein. Wir haben eine Kultur der Gemeinsamkeit in unserem Haus geschaffen und wollen durch diese alljährliche Veranstaltung die Kraft zeigen, die von diesem vielfältigen Haus ausgeht. Mitmachen ist noch möglich.

Anmeldung und Auskünfte bei Eva Foerster (Tel 32 09 269) und Wolfgang Mühlberger (Tel/Fax 408 71 21).

WUK-FORUM AM 5.2. UND 4.3.1996

KURZBERICHT VON RUDI BACHMANN

Im Februar und März hatten wir wiederum zwei WUK-Forums-Sitzungen, bei denen alle sechs Bereiche vertreten waren – Hoffnung auf Verbindlichkeit und Kontinuität keimt auf. Der Vorstand war am 5.2. grad auf Klausur (daher nicht dabei), dafür waren dann am 4.3. alle sechs Vorstandsmitglieder anwesend, um mit den Bereichen ihre Vorhaben und die künftige „Politik“ des WUK zu diskutieren.

Nach Berichten aus der Arbeitsgruppe **Raumnutzung** gab es im Forum ausführliche Diskussionen über die geplanten **Statuten-Änderungen**, sowohl über die Notwendigkeit der Anpassung an inzwischen lange praktizierte neue Wege (siehe vor allem Geschäftsordnung für GV's und WUK-Forum), als auch über vorgesehene Änderungen (vor allem das Mitglieder-Konzept), als auch darüber, daß so eine Statuten-Änderung eine heikle Sache ist – und daher vorher in den Bereichen gründlich erörtert werden muß.

Es wurde angeregt, daß die AG Raumnutzung, wenn es neue Ergebnisse gibt, im WUK-Forum weiter berichten soll. Außerdem soll

der Vorstand nach Ansicht des WUK-Forums möglichst bald eine AG Statuten einsetzen, da schon im Juni bei der Hauskonferenz erste Ergebnisse vorliegen sollen.

Eva Brantner, die die **politische Veranstaltungen** managen wird, stellte sich und ihre Überlegungen im WUK-Forum vor. Sie wird gemeinsam mit dem Beirat, für den noch Mitglieder von „außerhalb“ (auch noch von innen – z.B. Harry Spiegel?) gesucht werden, die (hoffentlich) eingehenden Vorschläge der Bereiche auf ihre Realisierungsmöglichkeit prüfen. Eine Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wird angestrebt.

Am 24.4. gibt eine Veranstaltung zur Arbeitsmarkt-Politik, im Mai eine zu Sponsoring und Fund Raising. Eine weitere zur Kulturpolitik in der Stadt (vor den GR-Wahlen am 13.10.) wurde im Forum angeregt.

Der **neue WUK-Vorstand** stellte sich und sein Arbeitsprogramm im WUK-Forum vor (auf Antrag des SIB wurde dem Vorstand empfohlen, das gleiche auch auf einer Hauskonferenz zu tun – siehe HK am 26.3.). Es gibt wie in der letzten Funktionsperiode 3 Ar-

beitsgruppen des Vorstands und eine entsprechende Arbeitsteilung:

Die **AG Internes** (Ursula Wagner, Nali Kukelka) wird sich zum Beispiel beschäftigen mit: Betriebsvereinbarung, Verträge mit der Gemeinde Wien, dem Stadt-Beisl und dem Info-Intern, mit dem Redaktionsstatut für das „Triebwerk“, mit den Statuten und der Hausordnung sowie mit den Dienststellen-Beschreibungen. Außerdem will sich die AG ganz allgemein für mehr Transparenz im Haus bemühen.

Die **AG Finanzen** (Inge Holzapfel, Beate Mathois) wird sich vor allem mit Sponsoring und Fund Raising, einer längerfristigen strategischen Finanzplanung sowie mit den Auswirkungen des „Sparpakets“ (vor allem auf die Personalkosten des WUK) beschäftigen. Geplant sind auch „Sprechstunden“ der Kassierinnen, in denen sich die HausnutzerInnen über Finanzfragen informieren können.

Auch die **AG Externes** (Gerald Raunig, Sabine Bauer) wird sich mit Sponsoring und Fund Raising befassen. Dazu noch mit ei-

nem möglichen Internet-Anschluß des WUK (dessen Sinnhaftigkeit vorher noch auf einer Hauskonferenz diskutiert werden soll) und dem Aufbau einer WUK-SympathisantInnen-Gruppe. Stellungnahmen zu politischen Ereignissen fallen ebenfalls in die Kompetenz dieser AG.

Zu einer weitergehenden Nachlese zur GV (Umsetzung der Beschlüsse etc.) ist das WUK-Forum nicht mehr gekommen. Es ist anzunehmen, daß dies auf der Hauskonferenz 26.3. nachgeholt wird.

Aufgrund von Umbauten im Großen Saal (die Säulen werden entfernt, na hoffentlich geht das gut) findet das Fest zum **15. WUK-Geburtstag** erst von 16.10. bis 20.10. statt (einer Anregung, den Termin vor die Gemeinderats-Wahlen zu legen, wurde nicht nähergetreten). Es wurde ein

Festkomitee eingerichtet, das aus einem Vorstandsmitglied, drei VertreterInnen der Bereiche und drei Angestellten besteht. Eine Person soll auf Werkvertrags-Basis die Arbeit machen. Ideen (Projekte) der Bereiche sollen jetzt eingereicht werden.

Das große **Selbstdarstellungsfest am 1. Juni** wurde im WUK-Forum neuerlich zwischen den Bereichen und mit dem Vorstand abbesprochen. Es scheint sicher, daß sich wieder alle Bereiche beteiligen werden und daß diesmal auch der Große Saal zur Verfügung stehen wird.

Die Bereiche wurden zum **Phoenix-Workshop** Mitte März – und zum anschließenden Buffet – eingeladen. Ein Überblick über den aktuellen Stand der Phoenix-Aktion und die Möglichkeiten der Mitarbeit von WUK-Gruppen wurde

gegeben. Nähere Informationen gibt es bei Sabine Schebrak in der Pressestelle.

Berichte aus den Bereichen

Zusätzlich zu den schon oben angeführten Themen berichteten die Bereiche über (Auszug):

Kinder-Jugend: interne Selbstverständnis-Diskussion, Kinderbetreuung bei allen politischen Veranstaltungen des WUK, Projekt Zirkus-Familie, Kinder-Mitgliedschaft bzw. Kinder-Jugend-Parlament im WUK

MalerInnen: „Denkzettel“-Aktion, Baugerüst und Christine Baumanns Beitrag zur Gestaltung der Stiege 4, Interesse an der Gestaltung einer WUK-Fahne, Delegierte zum WUK-Forum

Musik: Durchforstung der Mitgliederkartei, Maßnahmen gegen NichtzahlerInnen, Aktivitäten rund um das Studio, Musik-Messe „Sounds Fair“ (17.-20.4.) mit internationalem Symposium

Soziales-Initiativen: Umbildung des Vereins Media-Lab, Internet-Einstieg, Termin- und sonstige Probleme des WSZ mit dem Veranstaltungsbüro, Umgestaltung des AKN-Raums zu einer Kontaktzone (voraussichtlich 2 mal pro Woche), die endgültige gütliche Bereinigung der Angelegenheit G.Nattkämper gegen MediaLab (siehe Antrag zur letzten GV)

Tanz-Theater-Bewegung: neue Bereichsordnung, Idee von zwei Wochen allgemeinem Probeverbot bei gleichzeitigem gemeinsamen Gedankenmachen, Buch in Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsbüro (10 Jahre Tanz und Theater im WUK)

Werkstätten: Planung einer „Sommerakademie“ des Bereichs (gemeinsame Workshops und ähnliche Veranstaltungen aller WSB-Gruppen)

P.S.: Wer eine aktuelle Liste der Kontaktpersonen der Bereiche haben möchte wendet sich bitte an Heike Keusch (Vereinssekretariat).

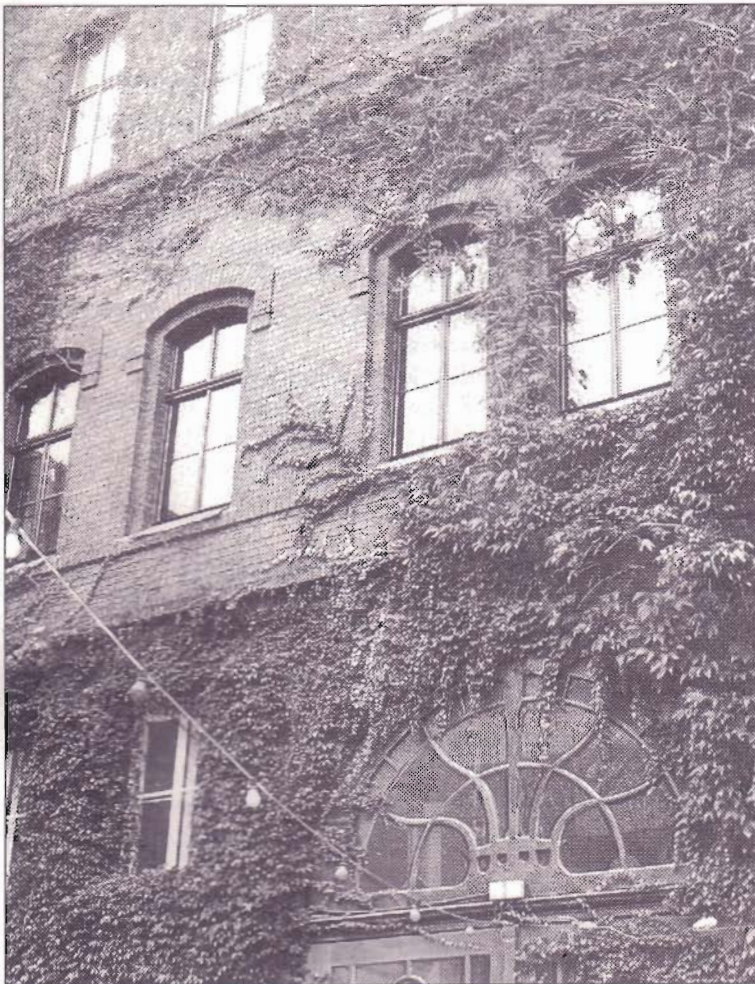


Foto von Beate Mathois

BEREICHE

Sa, 1.6., 12.00-24.00 Uhr **AKTIONSTAG IM WUK**
Selbstdarstellungs-Fest, Fest im Kulturschunzel. Das
Haus präsentiert sich mit all seinen Aktivitäten.
Kontakt zur Festvorbereitungs-Gruppe, die Ideen aus
den Bereichen und Gruppen sammelt, über Wolfgang
Mühlberger (Dialog), Telefon und Fax 408 71 21.

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt Ihr im
Informationsbüro (Eingangshalle) Telefon
401 21-20 DW. In der Regel treffen sich
o Kinder und Jugend (KJB)
jeden letzten Montag/Monat, 20.00 Uhr
o MalerInnen (MAL)
jeden 1. Mittwoch/Monat, 18.00 Uhr
o Musik (MUS)
jeden 1. Donnerstag/Monat, 19.00 Uhr
o Soziales und Initiativen (SIB)
jeden 3. Donnerstag/Monat, 19.00 Uhr
o Tanz, Theater, Bewegung (TTB)
jeden 2. Mittwoch/Monat, 19.00 Uhr
o Werkstätten (WSB)
jeden 1. Dienstag/Monat, 19.00 Uhr

VERANSTALTUNGSBÜRO

MUSIK

Do, 11.4./20.00 Uhr: Ludwig Bekie Quartett (A)
Fr, 12.4./20.00 Uhr: Sanza (A, Mali, Burkina Faso)
Sa, 13.4./22.00 Uhr: H.A.P.P.Y.
Mi, 17.4./20.00 Uhr: WIEN SOUNDS FAIR (bis 20.4.).
Eröffnung. Die Fabulösen Thekenschlampen
Do, 18.4./20.00 Uhr: WIEN SOUNDS FAIR
Fr, 19.4./20.00 Uhr: Earthling (GB), Alex Reece (GB),
Planet E & DJ H.nes (A)
Sa, 20.4./20.00 Uhr: Goldie (GB), Metalhead Z (GB)

KULTUR & POLITIK

Mi, 24.4./16.30 Uhr Museum: „Sturzflug für Arbeitslose?“ –
Podiumsdiskussion über die Auswirkungen und Hintergrün-
de der radikalen Kürzungen im Sozialbereich. Mit Dr.
Martin Krexner (AK Wien), Prof. Dr. Emerich Talos (Uni
Wien), Mag. Klaus Werner (AMS Wien), Gabriele Langer
(Wr. Jugendzentren), Mag. Walter Gagawczuck (AK Wien),
Martina Ludwig (Gemeinderäin), Moderation Dr. Eva
Brantner. Präsentation des Unterstützungskomitees „Asyl in
Not“ durch Michael Genner.

Mi, 29.5./09.45 bis 18.00 Uhr: Seminar und Workshop
„Sponsoring für KünstlerInnen, Kultur- und Sozialprojekte“
mit den „Kulturkontakten“. Seminarbeitrag für WUK-
Mitglieder 200,- (andere: 300,-). Informationen bei Eva
Brantner unter 401 21-32.

THEATER/TANZ

Do, 25.4./20.00 Uhr Museum: Performance-Forum
Fr, 26.4. bis So, 5.5./20.00 Uhr: IMTANZ: Triple speed
(Choreographie Silvia Both)

FOTOGALERIE WIEN

4.4. bis 4.5. (Di - Fr 14.00-19.00 Uhr,
Sa 10.00-14.00 Uhr): Jerald Frampton (USA) und
Michelle Luke (USA): Inszenierte und geträumte
Bildgeschichten. Eröffnung am Mi, 3.4./19.00 Uhr

KUNSTHALLE EXNERGASSE

13.4-24.4 Sounds Fair
26.4-24.4 Super! Kunst Tausch Börse (Täglich 15-20 Uhr)
9.5.-1.6 Evelyn Egerer Vernissage 8.5.

KINDERKULTUR

So, 28.4./14.00 Uhr: Vernissage zur Ausstellung
„MUWA“ - Museum der Wahrnehmung (bis 31.5.)

Kunsthalle Exnergasse

Tel.: 401 21
Franziska Kasper Kl. 41
Silvia Fässler Kl. 42
Öffnungszeiten:
Di-Fr: 14.00-19.00
Sa: 10.00-13.00

Offener Projektraum

Kontakt: Bruno Klomfar
Tel.: 406 49 35

Offene Holzwerkstatt

Kontakt:
Gerhard Brandstätter
Tel. 799 08 82

Offene Keramik

Kontakt:
Leslie De Melo
Tel.: 402 74 53

Stadt-Beisl

Tel.: 408 72 24
Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 11.00-02.00
Sa, So und Feiertags:
14.00-02.00

Kinderinsel

Tel.: 402 88 08

Aktive Senioren

Kontakt:
Lilly Mayer
Tel.: 408 26 16

**Lohnverrechnung/
Kassa**

Brigitte Anderle
Tel.: 401 21 29
Di 14.00-16.30
Mi: 11.00-14.00
Do: 12.00-15.00

Offene Fahrradwerkstatt

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Mi: 15.00-19.00

Media Lab

Kontakt: Ed Baker
jeden 2. Mi/Mt ab 19.00
Tel. 339 54 74

Politische Veranstaltungen

Eva Brantner
Tel. 401 21-32
Mo, Mi 09.00-15.00

WUK-Büro/Schlüssel

Sonja Ammann
Tel.: 401 21 24
Anwesenheitszeiten:
Mo: 11.00-16.00
Di: 11.00-13.00
Fr: 13.00-16.00

Pressestelle

Tel.: 401 21 34
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr: 11.00-16.00

WUK-Büro/Bau

Peter Zitko
Tel.: 401 21 23
Anwesenheitszeiten:
Mo: 13.00-16.00
Di: 10.00-14.00
Mi: 10.00-15.00

**Dialog Institut für
interkulturelle
Beziehungen.**

Kontakt:
Wolfgang Mühlberger
Tel. +Fax: 408 71 21

Veranstaltungsbüro

Tel.: 401 21 31
Anwesenheitszeiten:
Di u. Mi: 13.00-17.00

EDV-Betreuer

Gerhard Pinter
Tel.: 401 21 21
Mo-Mi: 9.00-13.00

Offenes Fotolabor

Kontakt: Valerie Rosenberg
Tel.: 32 86 93

WUK-Info-Intern

Kontakt: Rudi Bachmann
Tel.: 408 88- 144 (tagsüber)
Tel.: 408 73 99 (abends)

Volksschule (Schulkollektiv)

Tel.: 408 50 00
Anrufe am besten nur zwischen
8.00 u. 9.00 und 12.30 u. 13.00
Anwesend: Mo - Fr: 7.30-17.00

AMS-Projekt-Koordination

Heidi Müller
Tel.: 401 21-43
Jugendprojekt
Tel.: 401 21-
BeteuerInnen Kl. 45,46,48
Meisterraum Kl. 47
Koordination Kl. 43

Informationsbüro

Tel.: 401 21 20
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr: 9.00-13.30
14.30-22.00
Sa-So: 14.00-17.30
18.30-22.00
(Feiertage wie Sa-So)

Fax

Informationsbüro 403 27 37
Jugendprojekt 407 32 38
Pressestelle 408 42 38
Veranstaltungsbüro 405 49 44

Psychopannenhilfe

Kontakt: Harry Spiegel
Tel.: 402 78 38

WUK- Monopoli

Tel.: 812 57 21-0
WUK- Schönbrunn-Projekt
Tel.: 812 34 24

Fotogalerie

Tel.: 408 54 62
Öffnungszeiten:
Di - Fr: 14.00-19.00
Sa: 10.00-14.00

Austria Filmmakers Cooperative

Kontakt: Ulrike Sladek, Thomas Korschil
Tel./Fax: 408 76 27
Di: 10-14
Do: 14-18

Generalsekretariat

Helga Smerhovsky
Tel.: 401 21 27
Anwesenheitszeiten:
Di-Fr: 12.00-16.00

Verwaltung

Heike Keusch
Tel.: 401 21 30
Anwesenheitszeiten:
Mo-Do: 11.00-16.00

Initiativenräume

Kontakt:
Michael Krammer
Tel.: 597 48 86

**Wiener
Seniorenzentrum**

Kontakt: Walter Hnat
Tel.: 408 56 92

**Unterstützungskomitee für
politisch verfolgte AusländerInnen**

Tel.: 408 42 10, Fax: 405 28 88
Anwesenheitszeiten: Mo-Do: 9.00-17.00
Fr: 9.00-13.00

Triebwerk

Reinhard Puntigam
Tel.: 401 21-28

**Gesamtschule
(Schülerschule)**

Tel.: 408 20 39
Anwesend: Mo-Fr: 9.00-17.00

WUK-Büro/Schlüssel

Andreas Schmid
Tel. 401 21-24
Mo 15.00-18.00

Kassa-Sprechstunden. Die neue Kassierin des WUK, Inge Holzapfel, und ihre Stellvertreterin, Beate Mathois, halten nun regelmäßig Sprechstunden ab, um interessierten WUK-Menschen die Gelegenheit zu geben, sich in allgemein-grundsätzlichen sowie in aktuell-detaillierten Fragen der Finanzgebarung, Budgetierung etc. des WUK zu informieren.

Also kommt nur! Jeden Donnerstag, von 12.00 bis 13.00 Uhr im Vorstandsbüro (durch das Informationsbüro).

Frauen-Kopf. Die Stiege 4 wird renoviert, und der Malerei-Bereich hat sich ausbedungen, das oberste Stockwerk selbst künstlerisch zu gestalten. Christine Baumann hat ihren Beitrag – das gerasterte Portrait eines ornamentalen Frauenkopfes, der sich an der WUK-Hausvorderfront befindet – bereits fertiggestellt. Sie wollte damit einen Bogen über das Haus spannen und die Augen für die Schönheit des Baues öffnen, die so oft übersehen wird. In Kürze werden sich auch andere MalerInnen an den Wänden des Stiegenaufgangs betätigen. Fotos der Kunstwerke hoffen wir in der Mai-Ausgabe bringen zu können, sofern das Baugerüst rechtzeitig entfernt sein wird.

Veranstaltungs-Presse. Seit 15.1. hat das Veranstaltungsbüro eine eigene PR-Stelle, für die Saskia Schlichting zuständig ist. Ziel des neuen Arbeitsplatzes ist es, die auf vier Programmschienen aufgestockten Bereiche des des Veranstaltungsbüros (Theater/Tanz, Musik, Kinderkultur, Kultur & Politik) PR-mäßig zu betreuen. Saskia kommt „vom Theater“ (Schauspiel, Regieassistentin, Produktionsleitung, Dramaturgie) und war vor ihrem Einstieg ins WUK als freie Journalistin und im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Konzeptentwicklung, Schulmarketing und Distribution von Kindertheater tätig.

Park-Plätze. Der Vorstand hat es sich zur Aufgabe gemacht, für das leidige Problem des Parkens (von Autos) endlich eine definitive Regelung zu finden, das heißt, den diesbezüglichen Generalversammlungs-Beschluß durchzusetzen. Die Frist für die Einreichung von Vorschlägen der WUK-Menschen ist zwar schon vorbei, aber wer glaubt, besonders Interessantes beisteuern zu können, soll sich doch bitte an den Vorstand wenden.

Kinder-Gruppe. Die „Kinderinsel“ nimmt ab Sommer oder Herbst zwei neue Kinder auf. Kontakt: Sabine Lasar 401 21-36 (in der Pressestelle) oder 460 99 05 (privat). Auch die Kindergruppe „Schmunzelmonster“ hat ab Herbst noch Plätze frei. Kontakt: Claudia Gerhartl: 403 82 83.

Raster-Fahndung. Hier die geheimdienstlichen Daten bezüglich der Erscheinung der monatlichen Untergrund-schrift „Triebwerk“. Die „Triebwerk“-Redaktion bittet, diese Termine immer griffbereit in Eurer Geheimplatz zu halten, um etwaige Veröffentlichungen von Gruppen-Veranstaltungen – auch solchen, die außer Haus stattfinden – zu verhindern (oder so ähnlich). Die nächsten Redaktionschlüsse für das „Triebwerk“ sind der 25.4. (Erscheinung am 30.5.) und der 1.8. (29.8.). Spätere Abgaben, so der Vize-Revierinspektor der Zeitschrift, sind problemlos möglich – nur werden sie wahrscheinlich nicht mehr berücksichtigt.

Herz-Infarkt. Lilly Mayer von den „Aktiven Senioren“ hat zum Glück einen schweren Herzinfarkt „überstanden“. Wir freuen uns, daß sie nach ihrem Erholungsurlaub wieder im Haus arbeitet. Und wir hoffen sehr, daß sie sich nun wenigstens eine Zeit lang ein bißchen schonen wird.

Auch Josef Wais, Mitarbeiter der Fotogalerie Wien, ist von einem Herzinfarkt heimgesucht worden. Mensch sieht, daß auch relativ junge Menschen, sogar wenn sie eigentlich recht ruhige Gemüter zu sein scheinen, gegen Streß und seine Folgen nicht immun sind. Also Leutln: aufpassen!

Doktor-Arbeit. Franziska Kasper, Leiterin der Kunsthalle Exnergasse, ist auf Urlaub und schreibt dort ihre Völkerkunde-Doktorarbeit. Wir grüßen sie von hier aus herzlich. Zah au daß fertig bist waunst im Mai wida kummst.

Senioren-Messe. Mit einem eigenen Stand und auf dem Stand der Volkshochschulen war das Wiener Seniorenzentrum (WSZ) bei der Seniorenmesse in der Wiener Stadthalle vertreten. Die Angebote des WSZ, meist in den VHS, reichen von

Lerntraining, Fremdsprachen, Geschichte, Oper, Bridge bis zu verschiedenen Vorträgen und Tai Tschì. Außerdem können Junggebliebene im Rahmen der Aktivitäten des WSZ Führungen, Ausstellungen und Vorträge besuchen, schwimmen und Handarbeiten lernen.

Die wenigen MitarbeiterInnen des WSZ, allen voran Walter Hnat und Erika Kysela, stöhnen über die zunehmende

Belastung mit Organisation und Betreuung. „Zum Blödeln haben wir wirklich keine Zeit“ sagt Erika dazu treffend.

Impressum:

WUK-INFO-INTERN. Internes Mitteilungs- und Diskussionsorgan des Werkstätten- und Kulturhauses (WUK). Medieninhaber und Herausgeber: Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, 1090 Wien, Währinger Straße 59. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: zu 100% im Eigentum des Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser. Redaktionsteam: Rudi Bachmann, Claudia Gerhartl, Beate Mathois. Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der jeweiligen AutorInnen wieder und müssen nicht mit den Ansichten des Vereins bzw. der Redaktion übereinstimmen. Über Titel, Untertitel, Vorspanne und andere Ausstattungungen entscheidet die Redaktion. Gestaltung und Layout: Computer Graphics Assoc. - Beate Schachinger. Druck: Riegelnik, Wien. Offenlegung gemäß 25 Mediengesetz: zu 100 % im Eigentum des Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser. P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1090 Wien